

Kanton Zürich
Baudirektion
Amt für Raumentwicklung

Ergebnisbericht der Testplanung Lengg

Gebietsplanung Lengg
August 2016



Impressum

Auftraggeber

Bildungsdirektion Kanton Zürich und Gesundheitsdirektion Kanton Zürich

Federführung

Amt für Raumentwicklung, Baudirektion Kanton Zürich

Projektteam

Sacha Peter, Amt für Raumentwicklung Kanton Zürich
Balthasar Thalmann, Amt für Raumentwicklung Kanton Zürich
Ursina Stoll, Amt für Raumentwicklung Kanton Zürich
Christoph Franck, Gesundheitsdirektion Kanton Zürich
Wolfgang Annighöfer, Bildungsdirektion Kanton Zürich
Ruth Schnider, Amt für Städtebau, Stadt Zürich
Onur Bastas, Vertretung IG Lengg
Christian Clement, Vertretung IG Lengg
Conrad Müller, Vertretung IG Lengg

Begleitgruppe

Serge Altmann, Universitätsklinik Balgrist
Niklaus Baumgartner, Psychiatrische Universitätsklinik
Paul Bauer, Grün Stadt Zürich, Stadt Zürich
André Beyersdorf, Immobilienamt, Kanton Zürich
Jean-Daniel Blanc, Wasserversorgung, Stadt Zürich
Aude Brasier, Amt für Städtebau Stadt Zürich
Mirjam Brunner, Amt für Städtebau, Stadt Zürich
Francoise de Vries, Kinderspital Zürich – Eleonorenstiftung
Thomas Hardegger, Kinderspital Zürich
Felix Grether, Schweizerische Epilepsie-Stiftung
Martin Hirs, Gemeinde Zollikon
Thomas Huggler, Balgrist Campus AG
Rudolf Kühne, ETH Zürich
Silvia Mann, Tiefbauamt, Stadt Zürich
Katharina Merkel, Grün Stadt Zürich, Stadt Zürich
Conrad Müller, Klinik Hirslanden
Nica Pola, Amt für Städtebau, Stadt Zürich
Andrea Rytz, Schulthess Klinik
Jürg Roffler, Mathilde Escher-Heim
Christoph Rothenhöfer, Hochbauamt, Kanton Zürich
Stefan Schnyder, Universität Zürich
Thomas Straubhaar, Klinik Lengg AG
Roger Strub, Amt für Raumentwicklung, Kantonale Denkmalpflege, Kanton Zürich
Werner Widmer, Diakoniewerk Neumünster
Thomas Ziltener, Gesundheits- und Umweltdepartement, Stadt Zürich
Silvan Weber, VBZ

Externe Fachpersonen

Elisabeth Boesch, M. & E. Boesch Architekten, Architektur, Städtebau
Massimo Fontana, Fontana Landschaftsarchitektur, Landschaft
Martin Buck, SNZ Ingenieure und Planer AG, Verkehr

Planungsteams

Studio Vulkan Landschaftsarchitektur mit Salewski + Kretz Architekten, BHSF Architekten
und Stadt Raum Verkehr
Feddersen & Klostermann mit Christoph Haerle, August + Margrith Künzel Landschaftsarchi-
tekten und Transitec
Meili & Peter Architekten, Müller Illien Landschaftsarchitekten und IBV Hüsler AG

Externe Stabsstelle

EBP Schweiz AG

Titelbild

Amt für Raumentwicklung

Druck

Spillmann Druck AG

Inhalt

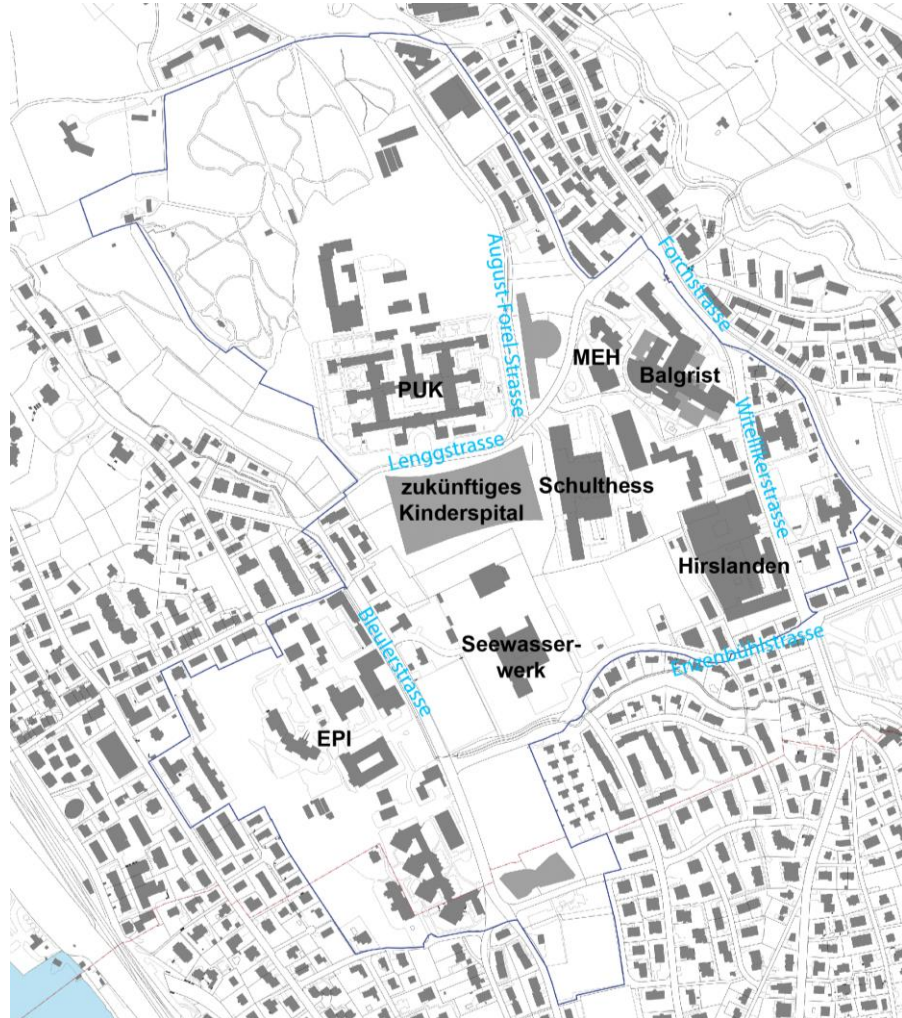
1	Einleitung	1
1.1	Ausgangslage	1
1.2	Zielsetzung und Fragestellung.....	2
1.3	Planungsverfahren.....	2
2	Rahmen und Ablauf des Verfahrens	4
2.1	Auftraggeber	4
2.2	Projektbeteiligte	4
2.3	Teamauswahl	4
2.4	Ablauf der Testplanung.....	5
3	Würdigungen der Teams.....	6
3.1	Würdigung Team Studio Vulkan	6
3.2	Würdigung Team Feddersen Klostermann	9
3.3	Würdigung Team Meili Peter	12
4	Schlussabgaben der Teams	14
4.1	Schlussabgabe Team Studio Vulkan	1
4.2	Schlussabgabe Team Feddersen Klostermann	2
4.3	Schlussabgabe Team Meili Peter	3

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Lage Das Gebiet Lengg, am östlichen Stadtrand von Zürich gelegen und angrenzend an die Gemeinde Zollikon, ist Standort für verschiedene Institutionen aus den Bereichen Gesundheitsversorgung, Forschung und Lehre.

Situationsplan



Heute ansässige Institutionen sind:

- Universitätsklinik Balgrist
- Schulthess-Klinik
- Klinik Hirslanden
- Schweizerisches Epilepsie-Zentrum (EPI)
- Mathilde Escher-Heim (MEH)
- Diakoniewerk Neumünster
- Pflegezentrum Riesbach
- Psychiatrische Universitätsklinik (PUK)
- Universität Zürich
- Balgrist Campus AG
- Klinik Lengg AG

Darüber hinaus ist es Standort des Seewasserwerks Lengg. Das Gebiet ist zudem ein wichtiges Erholungsgebiet für die Bevölkerung der Stadt Zürich sowie der Gemeinde Zollikon und weist hohe landschaftliche Qualitäten auf.

Handlungsbedarf	Mit dem Neubau des Kinderspitals und weiteren baulichen Tätigkeiten der in der Lengg angesiedelten Institutionen sind in den kommenden Jahren grössere Veränderungen im Gebiet zu erwarten. Die möglichen Entwicklungsflächen sind allerdings beschränkt. Der Wachstumsbedarf der Institutionen übersteigt die aktuellen baurechtlichen Kapazitäten. Die Erschliessung mit dem öffentlichen und dem privaten Verkehr ist noch nicht auf einen weiteren Ausbau ausgerichtet.
Gebietsplanung	Im Rahmen der Gebietsplanung Lengg soll ein Masterplan mit einem Zeithorizont bis 2040 erarbeitet und festgelegt werden, der eine Entwicklungsperspektive und Eckwerte zur langfristigen räumlichen Entwicklung des Gebiets enthält. Dabei sind die strategischen raumrelevanten Ziele, die Raumbedürfnisse der Institutionen und bestehende bzw. laufende Projekte, wie auch der sorgfältige Umgang mit den vorhandenen stadträumlichen und landschaftlichen Qualitäten und den Bedürfnissen der Quartierbevölkerung zu berücksichtigen. In der «Perspektive Lengg» wurde in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Akteuren ein Zukunftsbild mit Handlungsfeldern für den Standort Lengg definiert.
Testplanung	In einem Workshopverfahren (Testplanung) mit drei Planungsteams und einer Begleitgruppe wurde die «Perspektive Lengg» in eine räumliche Struktur übersetzt. Die Aufgabe der drei Planungsbüros war es, mögliche Konzepte und Prinzipien für die zukünftige Entwicklung des Gebiets, Lösungsansätze für die untenstehenden Fragestellungen und Handlungsempfehlungen für den Masterplan zu entwerfen.
Erstellung Masterplan	Die Ergebnisse der Gebietsplanung, basierend auf der «Perspektive Lengg» und den Erkenntnissen aus der Testplanung, werden anschliessend in einem handlungsorientierten Masterplan dokumentiert, welcher als ein von allen Akteuren gemeinsam getragener Orientierungsrahmen für die weitere Entwicklung und letztlich auch als Grundlage für raumplanerische Verfahren, Bauprojekte und weitere räumliche Konzepte dient.

1.2 Zielsetzung und Fragestellung

Entwicklung von Lösungsansätzen Das Ziel der Testplanung war es, mögliche Lösungsansätze für die Umsetzung des Zukunftsbilds, der «Perspektive Lengg» und den Wachstumsabsichten der Institutionen zu erhalten. Die Aufgabe umfasste sowohl die Überprüfung bereits vorhandener Planungsgrundlagen als auch das Ausloten aller darüber hinaus denkbaren neuen Optionen.

Im Rahmen der Testplanung war aufzuzeigen, wie und inwieweit die «Perspektive Lengg» und das Mengengerüst (vgl. Kapitel 4.2) in ein räumliches Gefüge übersetzt werden können. Dabei wurde eine funktionalräumliche Auseinandersetzung erwartet, welche Themen wie Städtebau, Denkmal- und Gartendenkmalschutz, Dichteverteilung, Nutzungen, Verkehr, Freiraumversorgung und öffentliche Räume aufgriff. Die identitätsstiftenden Strukturelemente (Landschaftsräume, Sichtbeziehungen, Gebäude, Gärten usw.) und die Schlüsselprojekte waren zu bezeichnen und zu priorisieren.

Der Schwerpunkt der Arbeit lag hierbei auf einer umfassenden Analyse des Gebiets und der Herleitung der aufgezeigten Lösungsansätze. Die Lengg sollte als Teil der Stadt und des Quartiers gelesen werden. Es war ein sorgfältiges Abwägen zwischen Erhalt, Entfernen und Verdichtung notwendig.

1.3 Planungsverfahren

Verfahrensart Zur Bearbeitung der Fragestellung und Umsetzung der Zielvorstellung wurde als Planungsverfahren eine Testplanung gewählt. Das Verfahren sollte einen offenen Charakter aufweisen, in dessen Rahmen Diskussionen von Lösungsansätzen und der Austausch von verschiedenen Sichtweisen und Argumenten möglich waren, um eine gemeinsame Vorstellung des Raums zu entwickeln.

Begleitung Das Testplanungsverfahren wurde von einer Begleitgruppe, unterstützt durch drei externe Fachpersonen, begleitet und in drei Bearbeitungsphasen durchgeführt. Die von den Teams entwickelten Ideen und Vorschläge wurden an zwei Workshops präsentiert, gemeinsam mit der Begleitgruppe diskutiert, gewürdigt sowie anschliessend von den Teams weiterbearbeitet. Die Erkenntnisse aus der Testplanung dienen als Grundlage für den Masterplan.

2 Rahmen und Ablauf des Verfahrens

2.1 Auftraggeber

Durchführung im Dialog

Auftraggeber der Testplanung waren die Bildungsdirektion und die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich. Die Federführung des Projekts lag bei der Baudirektion des Kantons Zürich, Amt für Raumentwicklung. Die Testplanung wurde im Dialog mit den beteiligten Akteuren des Kantons Zürich, der Stadt Zürich, der Gemeinde Zollikon und den Institutionen durchgeführt.

2.2 Projektbeteiligte

Begleitgruppe

Beteiligte im Prozess waren Stadt und Kanton Zürich, die Gemeinde Zollikon, sowie die verschiedenen heutigen und zukünftigen Institutionen im Gebiet: Schulthess-Klinik, Klinik Hirslanden, Schweizerisches Epilepsie-Zentrum (EPI), Klinik Lengg AG, Mathilde Escher-Heim, Pflegezentrum Riesbach, Diakoniewerk Neumünster, Psychiatrische Universitätsklinik (PUK), Universitätsspital Zürich, Universitätsklinik Balgrist und Universitäts-Kinderspital Zürich (Eleonorenstiftung) sowie die Universität Zürich und der ETH Zürich.

Für die Diskussion in der Testplanung wurde eine Begleitgruppe aus den oben genannten Beteiligten gebildet. Diese wurde mit folgenden drei Fachpersonen ergänzt:

Externe Fachpersonen

- Elisabeth Boesch, M. & E. Boesch Architekten, Architektur, Städtebau
- Massimo Fontana, Fontana Landschaftsarchitektur, Landschaft
- Martin Buck, SNZ Ingenieure und Planer AG, Verkehr

Projektteam

Die Grundlagen für die Testplanung wurden durch ein Projektteam, bestehend aus vier kantonalen und einer städtischen Vertretung sowie einer Vertretung der Institutionen und der Unterstützung durch eine externe Stabsstelle, vorbereitet. Während des Verfahrens gab das Projektteam zusammen mit den externen Fachpersonen konsolidierte Rückmeldungen und Hinweise an die Teams ab. Die Moderation der Workshops und Sitzungen wurde ebenfalls durch eine Person des Projektteams gestellt.

2.3 Teamauswahl

Es wurden elf Büros angefragt, eine Kurzbewerbung für die Teilnahme an der Testplanung einzureichen. Acht Planungsteams haben sich daraufhin für die Teilnahme beworben. Das Projektteam einigte sich zusammen mit den externen Fachpersonen nach eingehender Diskussion und abschliessender Bewertung der eingereichten Bewerbungsunterlagen, folgende drei Teams für die Testplanung zu beauftragen:

Planungsteams

- Studio Vulkan Landschaftsarchitektur mit Salewski + Kretz Architekten, BHSF Architekten und Stadt Raum Verkehr
- Feddersen & Klostermann mit Christoph Haerle, August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten und Transitec
- Meili & Peter Architekten, Müller Illien Landschaftsarchitekten und IBV Hüsler AG

Federführend war jeweils das erstgenannte Büro im Team. Die Teams deckten gemäss ihrer Bewerbung die Kompetenzen Landschafts- und Freiraumplanung, Städtebau und Verkehrsplanung ab.

2.4 Ablauf der Testplanung

Startveranstaltung Die Testplanung begann mit einer Startveranstaltung am 06. November 2015. Diese diente dazu, den Planungsteams die Unterlagen zur Testplanung zu überreichen und zu kommentieren sowie das Gebiet Lengg zu besichtigen.

Workshops Nach Abschluss der ersten Bearbeitungsphase präsentierten die Teams der Begleitgruppe an einem ersten Workshop am 10. Dezember 2015 ihre Situationsanalysen und erste konzeptuelle Ideen. Basierend auf den Rückmeldungen des Projektteams und der externen Fachpersonen entwickelten die Teams in einer zweiten Bearbeitungsphase ihre Konzepte weiter und diskutierten diese anschliessend am 5. Februar 2016 an einem zweiten Workshop mit der Begleitgruppe. Mit einer erneuten schriftlichen Rückmeldung startete die dritte Bearbeitungsphase zur Vertiefung der Entwicklungsvorschläge.

Schlussveranstaltung Am 31. März 2016 erläuterten die Teams an einer Schlussveranstaltung ihre bereinigten Projektbeiträge. Die abschliessende Diskussion in der Begleitgruppe fand im Anschluss an die Präsentation ohne die Teams statt.

Erkenntnisse, Vertiefungen und Masterplan Auf Basis der Erkenntnisse aus der Testplanung wurden drei übergeordnete Vertiefungsthemen definiert: Freiraum, Verkehr und Energie. Basierend auf der „Perspektive Lengg“, den Erkenntnissen aus der Testplanung und den Ergebnissen der genannten Vertiefungen wird der Masterplan für das Gebiet Lengg (separates Dokument) erarbeitet. Die Würdigungen der Projektbeiträge der Testplanung sind im vorliegenden Ergebnisbericht festgehalten.

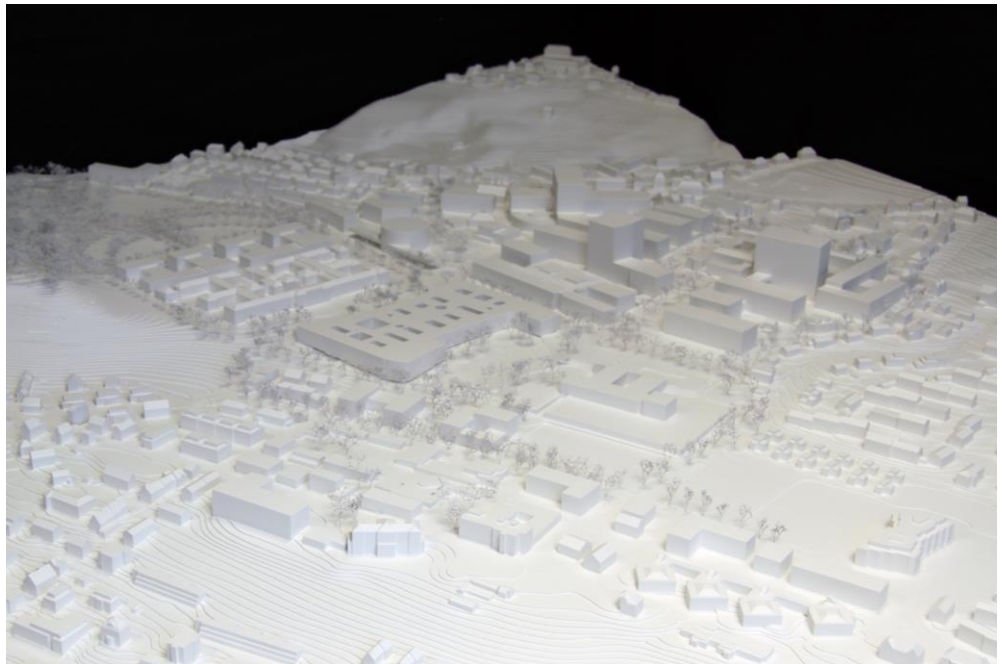
3 Würdigungen der Teams

3.1 Würdigung Team Studio Vulkan

Teamzusammensetzung

Landschaftsarchitektur: Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich (Federführung)
Städtebau und Architektur: Salewski + Kretz Architekten GmbH, Zürich und BHSF Architekten, Zürich
Verkehr: Stadt Raum Verkehr, Zürich

Modellfoto



Freiräume

Mit der Absicht, das Gebiet Lengg nicht zu einem isolierten Campus sondern als Teil der Stadt zu entwickeln, wird auf der stadträumlichen wie freiräumlichen Ebene eine maximale Vernetzung mit dem Umfeld angestrebt. Der „Balgrist“ - als wichtiger Ankunftsort und Adresse für das ganze Gebiet - wird zu einem grosszügigen und öffentlichen Platz umgestaltet. Von dort aus führt die „Unigasse“, welche nebst der Erschliessung auch dem Aufenthalt dient, mitten in das Spitalquartier. Quer dazu erstreckt sich der Lenggpark vom Friedhof Enzenbühl im Norden bis zum Rebberg im Süden. Er gewährleistet so nicht nur die übergeordnete Vernetzung sondern bietet auch viel Erholungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten. Die beiden Strassen in Fallrichtung werden durch eine lockere Baumstreuung strukturiert und die Strassen und Wege horizontal zum Hang werden durch eine Baumreihe akzentuiert. Die Eingangsbereiche zu den unterschiedlichen Institutionen werden jeweils über einen kleinen Platz markiert. Der PUK-Garten wird für die Öffentlichkeit geöffnet und nimmt die Familiengärten in sich auf.

Aus der funktionalen und räumlichen Differenzierung resultiert ein klares und robustes Freiraumsystem mit einem hohen Potential zur Entwicklung von starken und neuen Identitäten. Dabei wird auf den vorhandenen Strukturen und Freiräumen aufgebaut und diese mit den neuen Freiräumen stimmig vernetzt. Auch gefällt der Ansatz der „Borrowed Landscape“, in dem die zahlreichen Ausblicke bewusst inszeniert werden. Insgesamt überzeugt der Beitrag durch eine hohe funktionale, räumliche und atmosphärische Qualität.

Das Freiraumkonzept mit den beiden neu eingeführten Freiraum-Achsen „Unigasse“ und „Lenggsteig“ bildet für die künftige Bebauung ein starkes, tragfähiges Gerüst. Mit Nutzungs-

umlagerungen von Süd nach Nord (Personalhäuser und Familiengärten) werden die dafür notwendigen Voraussetzungen geschaffen. Die drei Teilgebiete des städtebaulichen Konzepts heissen hier „Hangkante“ für den Bereich der EPI, „Plateau“ für den Bereich von PUK, Kinderspital und Seewasserwerk sowie „Spitalgeviert“ für die Klinikbauten Balgrist, Schulthess und Hirslanden mit den Bauten für die Forschung von Universität, ETH und Kliniken.

Städtebau Das Areal der EPI bekommt, aufbauend auf dem Bestand, eine feinmassstäbliche Reparatur, Ergänzung und Aufwertung im Innern und an den Rändern. Ein Teil der erforderlichen Nutzung wird auf der Ostseite der Bleulerstrasse in Neubauten realisiert. So kann Druck vom feinkörnig bebauten EPI-Areal weggenommen werden. Die Bleulerstrasse selbst wird aufgewertet. Die bestehenden Durchblicke werden behalten, und das heute peripher liegende EPI-Areal wird an die neue Grünraum-Achse angebunden.

Im Norden der PUK ist dicht an die denkmalgeschützte Anlage eine teppichartige bauliche Ergänzung geschoben, wohl um den PUK-Garten möglichst wenig zu beschneiden. Doch wird damit die ursprüngliche Anlage fast gänzlich vom Garten abgeschnitten. Mit der halb-kreisförmigen Anordnung der Kleingärten schiebt sich ein neues Element zwischen Wald und Garten – die Übergänge erscheinen unvermittelt. Südlich des Kinderspitals werden die Tennisplätze neu angeordnet – die zugehörige Infrastruktur wie das Clubhaus z.B. fehlt nun allerdings - zugunsten des grossen Lenggparcs, dessen zwingende Notwendigkeit sich einem noch nicht erschliesst. Im Spitalgeviert, unterteilt von „Unigasse“ und „Lenggsteig“, entstehen Baufelder, in denen sich die jeweiligen Institutionen entwickeln können. Die neue Baumasse wird erst in zweiter Reihe platziert. Trotz grosser realisierter Baumasse erscheinen so die Übergänge zur umgebenden Bebauung in einer quatierveträglichen Massstäblichkeit. Das ist auch beim Balgristplatz so, wo eine Lücke zwischen zwei inventarisierten Bestandesbauten als Durchgang zur „Unigasse“ genutzt wird. Im Süden schneidet die „Unigasse“ das neue Baufeld von der heutigen Hirslandenlinik ab und endet etwas unvermittelt an der Enzenbühlstrasse. Interessant ist der Vorschlag, die Topografie auszunutzen, um von der Lenggstrasse her quasi unter der „Unigasse“ die Anlieferung des Spitalgevierts zu lösen.

Das Team konnte mit seinem Vorschlag ausser bei der EPI und bei der PUK das geforderte Mengengerüst nicht nur erreichen, sondern sogar noch übertreffen. Möglich machen dies die Hochpunkte in der zweiten Reihe im Spitalgeviert. Auch wenn sie mit Bedacht und Können und mit Rücksicht auf die nähere Umgebung gesetzt sind, wird doch ihre kräftige Präsenz aus der Ferne als störend und unangemessen empfunden. Zudem ist auch ihr Nutzen für die Kliniken fraglich. Das Konzept ist aber städtebaulich so robust, dass es auch ohne Hochpunkte möglich sein dürfte, eine gute Lösung für das Spitalgeviert zu entwickeln.

Verkehr / Erschliessung Auf Grund der bereits heute sehr hohen Auslastung des übergeordneten Strassennetzes soll die Verkehrszunahme im Gebiet Lengg hauptsächlich mit dem ÖV- und dem Fuss- und Veloverkehrs-Angebot bewältigt werden. Aus diesem Grund wird auch die Anzahl unterirdischer Besucherparkplätze für die verschiedenen Kliniken eher tief angesetzt. Die grösste Parkierungsanlage für Besucher soll beim Balgrist angeordnet werden, von wo aus die Zielorte im Gebiet mittels Shuttle-Bus oder zu Fuss erreicht werden können. Die vorgeschlagenen Angebotsverbesserungen beim Veloverkehr beinhalten einen Velo-Viadukt Burgwies mit Direktzugang zum Gebiet Lengg via August-Forel-Strasse, eine ausreichende Zahl von zielnahen und attraktiven Veloabstellplätzen sowie die Förderung von E-Bikes. Kurzfristige ÖV-Massnahmen umfassen eine Fahrplanoptimierung von Tram und Forchbahn, eine neue Buslinie zwischen Tiefenbrunnen und Balgrist via Zollikon sowie ein Shuttle-Rundkurs Balgrist – Witelliker-/Enzenbühl-/Bleuler-/Lenggstrasse – Balgrist mit kurzen Taktfolgen. Längerfristig soll ein „Balgrist-Express“ als unterirdisch geführtes, zweigleisiges und führerlos betriebenes ÖV-Angebot realisiert werden, welches nicht zuletzt auch den ÖV-Korridor in der Forchstrasse entlasten könnte.

Die strategische Stossrichtung, den künftig generierten Mehrverkehr im Gebiet Lengg überproportional mit dem Fuss- und Veloverkehrs-Angebot zu bewältigen, ist begrüssenswert. Der skizzierte Velo-Viadukt Burgwies ist ein interessanter Ansatz und sollte vertieft geprüft werden hinsichtlich Zweckmässigkeit und Netzfunktion. Der Shuttle-Rundkurs im Uhrzeigersinn kann hinsichtlich Feinerschliessungsfunktion durchaus attraktiv sein, inwiefern aber ein durchgehend dichtes Takt-Angebot betriebswirtschaftlich sinnvoll ist und wie die punktuell (v. a. Zielverkehr in der Morgenspitze) sehr grossen Umsteigeströme bei der Haltestelle Balgrist (von Tram und Forchbahn) vom Shuttle bewältigt werden können, müsste verifiziert werden.

Die langfristige ÖV-Lösung zwischen Tiefenbrunnen und Balgrist (Balgrist-Express) bedingt eine ausreichend grosse Nachfrage, die ebenfalls vertieft abzuklären wäre. In diesem Sinne könnte die neue und kurzfristig vorgesehene Buslinie zwischen Tiefenbrunnen und Balgrist durchaus als Vorläuferbetrieb gesehen werden.

3.2 Würdigung Team Feddersen Klostermann

Teamzusammensetzung *Städtebau und Architektur:* Feddersen & Klostermann, Zürich (Federführung), Christoph Haerle, Zürich
Landschaftsarchitektur: August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten AG, Binningen
Verkehr: Transitec, Lausanne

Modellfoto



Freiräume Im Rahmen der geplanten städtebaulichen Verdichtung werden diverse „Massnahmen“ zur Stärkung und Ergänzung des bestehenden Freiraumes und dessen Transformation in den „Landschaftspark Burghölzli“ vorgeschlagen: Locker gruppierte Bäume und ein einheitlicher Belag charakterisieren den neuen und urbanen „Balgristplatz“ als Verkehrsdrehscheibe. Nebst der Funktion als Verkehrsdrehscheibe und Ankunftstort, bildet er den Auftakt zum neuen Spitalquartier. Der „Interne Weg“, ein linearer Freiraum mit lockeren Baumgruppen, verbindet die unterschiedlichen Gebäude innerhalb des Spitalquartiers. Die „Esplanade“ dehnt sich vom Zentrum des Perimeters sternförmig zwischen den unterschiedlichen Institutionen aus, verbindet diese miteinander und führt zu den angrenzenden Landschaftsräumen. Baumbestandene und organisch geformte Grünflächen lösen den heutigen Strassencharakter auf und schaffen vielfältige Bewegungs- und Aufenthaltsorte. Als Begegnungszone wird der MIV den Fussgängern untergeordnet. Der „PUK-Garten“ mit seinen Obstbaumkulturen und den offenen Wiesenflächen wird durch punktuellen Öffnen des Zaunes und Fällen einzelner Bäume entlang der August Forell Strasse visuell und funktionell für das Quartier erschlossen und erlebbar. Die Freiräume im Bereich der EPI werden zu einem mit Bäumen durchgrüntem Platzgefüge entwickelt. Die Hangkante und die Aussicht werden durch Terrassen akzentuiert. Der Obstgarten, als wichtiges Landschaftselement, bleibt erhalten.

Mit dem Postulat zum Erhalt, Stärkung und Vernetzung der vorhandenen Freiräume sowie der Ergänzung durch weitere Freiräume, mit je einer individuellen Identität, kann das Freiraumkonzept quasi als landschaftliches Mosaik bezeichnet werden, bei dem jeder Stein einzigartig ist aber gleichzeitig einen Beitrag an das Gesamtbild leistet. Allerdings gibt es einige „Unschärfen“, insbesondere bei der Esplanade, die sich räumlich und strukturell in allen vier Richtungen deutlich unterscheidet und somit an Kraft und Klarheit verliert. Die August-Forell-Strasse sowie die Bleulerstrasse werden trotz ihrem Potential nicht in die Planung miteinbezogen. Durch die teils recht schematische Darstellung ist es nur bedingt gelungen, überzeugend die spezifischen Qualitäten der einzelnen Freiräume zu vermitteln. Das Ziel, die bestehenden und die neuen Freiräume in den „Landschaftspark Burghölzli“ zu über-

führen, ist in Anbetracht der städtebaulichen Struktur, die teils sehr eng ist und nur wenig Platz für Landschaft lässt sowie einigen planerischen Lücken im Freiraumsystem, wohl noch nicht ganz erreicht.

Städtebau

Die Bebauung ist nach Typologien und Körnigkeit drei unterschiedlichen Zonen zugeordnet: die „eigene Welt“ der EPI, die „Grossformen“ von PUK und Kinderspital und die „Konglomerate“ der Klinikbauten Balgrist, Schulthess und Hirslanden mit den Bauten für die Forschung von Universität, ETH und Kliniken.

Bei der EPI komplettiert ein Neubau den imposanten Klinikbau aus dem 19. Jahrhundert an der Hangkante, und ersetzt quasi dessen verloren gegangenen Zwillingebau in ähnlicher Bautiefe. Mit einem parallel dazu gesetzten zweiten Neubau erhält das westliche Ende der Südstrasse eine grosszügige räumliche Fassung. Eine zweite bauliche Ergänzung konzentriert sich auf die Bleulerstrasse, wo kleinere Neubauten die Strasse säumen und im Untergeschoss auch die neuen Parkplätze aufnehmen werden. Kann es mit dem neuen baumbestandenen inneren Platzgefüge an der Südstrasse gelingen, der heute stark verzettelten Anlage der EPI ein Zentrum und eine Mitte zu geben? Erfolgt dies zulasten der Bleulerstrasse, auf deren Aufwertung und Aktivierung weitgehend verzichtet wurde?

Die PUK-Ergänzung ist plausibel. Sie geht vom Abbruch der nördlichen Infrastruktur- und Zubauten aus und schafft in zwei Gebäuden auf H-förmigem Grundriss in gebührendem Abstand zum denkmalgeschützten Bestandesbau Platz für die notwendigen Erweiterungen.

Von der Forchstrasse zurückgesetzt, bilden drei mächtige, hintereinander gestaffelte Scheiben den neuen Balgristplatz. Er ist dicht mit Bäumen bestanden, ungeachtet der darunterliegenden neuen Unterniveaugarage für 340 Parkplätze. Zur Gliederung und Bespielung mit Wegen, Zugängen, Besucherparkplätzen, Infrastrukturen etc. gibt es erst rudimentäre Aussagen. Vom Balgristplatz geht nach Süden die dem Langsamverkehr vorbehaltene „Achse des Hippokrates“ ab. Auch sie ist baumgesäumt. An ihr stehen konzentriert mehrere neue Gebäude für Forschung und Klinik. Dafür kann das Familiengartenareal frei von jeglicher baulicher Nutzung gehalten werden.

Erklärtes Hauptanliegen des Teams ist der Freiraum. Die vorgeschlagene Bebauung stellt denn auch eher eine Möglichkeit dar, wie an und um die Freiräume gebaut werden könnte. Die Baukörper stehen nicht in einem zwingenden komplementären Verhältnis zum Freiraum, sondern eher nachrangig zu diesem. Das muss kein Nachteil sein, besonders dann nicht, wenn die Freiräume in sich stark, charaktervoll und gut vernetzt sind, was beim vorliegenden Projekt in vielen Bereichen der Fall ist. Grundsätzlich ist allerdings festzustellen, dass die neuen Nutzungen zumeist in isolierten, zeilen- oder winkelförmigen Gebäuden untergebracht sind. Deren Eignung als Ergänzung der bestehenden Klinik- und Forschungsbetriebe wäre zu überprüfen.

Verkehr / Erschliessung

Die strassenseitige Erschliessung sieht vor, das Gebiet Lengg über die Hauptachsen Lengg- und Bleulerstrasse bzw. die Witellikerstrasse zu erschliessen. Die Parkierung soll dabei unterirdisch in Sammelgaragen erfolgen und möglichst direkt an die Hauptachsen angeschlossen werden. Sowohl für den Fuss- als auch für den Veloverkehr ist eine dichte Durchwegung des Gebiets, abgestimmt auf die stadt- und freiräumliche Struktur geplant. Die Anbindung des Gebiets an den öffentlichen Verkehr sieht in der kurzfristigen Perspektive vor, zwei überlappende Buslinien ins Gebiet zu führen: von Zollikon her via Witelliker-/Forch-/Lengg-/Bleulerstrasse/Blumenrain (neue Linie) und vom Hegibachplatz (allenfalls Bhf. Tiefenbrunnen) her mit der angepassten Linie 77 via Süd-/Lengg-/Witelliker-/Enzenbühl- und Bleulerstrasse. Der Verknüpfungspunkt Balgrist ist für beide Linien gegeben und soll ein attraktives Umsteigen zwischen Tram/Forchbahn und Bus ermöglichen. Mittel- bis langfristig soll ein nicht näher spezifiziertes ober- oder unterirdisch geführtes Transportsystem vom Bahnhof Tiefenbrunnen ins Gebiet Lengg und bis zur Haltestelle Balgrist realisiert werden.

Die vorgeschlagene Strassenhierarchie und der Ansatz, den ruhenden Verkehr in weiten Teilen unterirdisch anzuordnen, erscheinen plausibel, auch wenn die Zufahrten und deren Machbarkeit nicht vertieft wurden. Die Lösung für den Anlieferungsverkehr mit zum Teil grösseren Fahrzeugen birgt ein gewisses Konfliktpotenzial mit anderen Nutzungsansprüchen an die Strassenräume, namentlich bei den als Nebenstrassen ausgewiesenen Achsen. Der Grundsatz einer dichten Durchwegung des Gebiets mit direkten Zugängen für den Fuss- und den Veloverkehr wird als positiv gewertet. Wünschenswert wäre eine gewisse Hierarchisierung der Langsamverkehrs-Achsen unter Berücksichtigung der Nutzungsschwerpunkte und der zu erwartenden Nachfrage. Die vorgeschlagene ÖV-Feinerschliessung mit zwei überlap-

penden Buslinien ist auf den ersten Blick interessant. Die unterschiedliche Linienführung der Busse via Enzenbühlstrasse bzw. Blumenrain ergibt sich wohl aus den knappen Querschnittsverhältnissen in der Enzenbühlstrasse. Dies ist allerdings für alle Benutzer aus den Gebieten EPI, Hirslanden und Schulthess, welche beim Balgrist auf Tram/Forchbahn umsteigen möchten, nicht optimal. Die langfristig postulierte Perspektive mit einem neuen Transportsystem zwischen Balgrist und Tiefenbrunnen erscheint interessant; inwiefern eine ausreichende Nachfrage für ein solches Angebot besteht, müsste vertieft analysiert werden.

3.3 Würdigung Team Meili Peter

Teamzusammensetzung

Städtebau und Architektur: Meili & Peter Architekten AG, Zürich (Federführung)

Landschaftsarchitektur: Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich

Verkehr: IBV Hüsler AG, Zürich

Modellfoto



Freiräume

Die übergeordneten Ziele des Landschaftskonzepts sind das Sichern der bestehenden Freiräume, die Schaffung von neuen Freiräumen und der Vernetzung untereinander. Das Spektrum der neuen Freiraumtypologien reicht von einem öffentlichen Park über Spitalgärten bis zu Plätzen. Auf der Ebene der Erschliessung und Vernetzung wird insbesondere die Öffnung des PUK-Gartens und des Parkwaldes vorgeschlagen. Ein dichtes Wegenetz im „Park Lengg“ verbindet nicht nur die unterschiedlichen Institutionen sondern auch die unterschiedlichen Freiräume miteinander. Offene Wiesen, lockere Baumgruppen bilden die Grundstruktur des Parks. Darin eingebettet sind Aussichtsterrassen, Weiher, Sport- und Spielanlagen sowie ein neuer Pavillon, der als Clubhaus und Treffpunkt dient. Der PUK-Garten nimmt neu die Familien- und Patientengärten in sich auf. Die Freiräume im Bereich der EPI und dem Klinik-Cluster werden durch lockere Baumgruppen strukturiert.

Mit dem „Park Lengg“ sowie den vielen grünen Strassen- und Gassenräumen wird die Basis für ein campusartiges und einheitlich gestaltetes Quartier geschaffen, in dem die diversen Institutionen stimmig eingebettet sind. Entgegen den Darstellungen auf den Plänen, sollen die Strassenräume nicht mit linearen Baumreihen betont sondern auch mit locker gestreuten Bäumen strukturiert werden. Dies wäre sicherlich zu begrüßen, dennoch scheint noch keine klare Haltung zum gestalterischen, respektive funktionalen Umgang mit den Strassen zu bestehen. Dass sich der Fussgänger, wie in den Planausschnitten dargestellt, auf einem parallel verlaufenden Trottoir bewegt, überzeugt nicht. Trotz der plangrafischen und vielleicht auch konzeptionellen Unklarheit überzeugt die Arbeit einerseits durch pragmatische Vorschläge zur Stärkung der bestehenden Freiräume und andererseits birgt sie ein grosses Potential zur Schaffung eines einzigartigen Freiraumes mit einer starken Identität.

Städtebau

Mit drei unterschiedlichen Wachstumsstrategien begegnen die Projektverfasser den Ausbauwünschen der Institutionen. Dabei gehen sie auf die drei unterschiedliche Bebauungstypologien ein: auf die „freie Bebauung“ mit Durchblicken und Durchwegungen der EPI, die „flachen Grossbauten“ der PUK und des Kinderspitals in der Geländemulde sowie auf den „Medizinalcluster“ mit seiner heute schon sehr dichten, vielschichtigen Bebauung.

Die EPI wird behutsam ergänzt, ohne die Hangkante zu verstellen. Die Körnigkeit des Quartiers und die Gebäudehöhen werden übernommen. Die Durchblicke zum See werden respektiert und ein feinmaschiges Wegnetz durchwirkt das Areal. An der Bleulerstrasse wird der Nebelbach offen geführt. Die Massnahmen mögen unspektakulär sein, in ihrer Präzision sind sie angemessen und höchst effektiv.

Die bauliche Erweiterung der PUK wird mit zwei symmetrisch angeordneten Strukturen mit je zwei Innenhöfen realisiert. Gebäudehöhe, Gebäudetiefe und Artikulation der Kopfbauten orientieren sich am Bestand. Die Anlage wächst sozusagen nach dem ihr eingeschriebenen Muster, wo sich die Gebäudeteile mit der grünen Umgebung verzahnen. Zum Garten hin erhält die Anlage eine neue Front. Der PUK-Garten, in dessen äusserem Kranz die Pflanzgärten angeordnet sind, wird allerdings erheblich verkleinert. Das Prinzip der feinmaschigen Durchwegung, das schon beim EPI-Areal eingesetzt wird, kommt auch hier zum Tragen, indem die Wege des Parkwalds an die Anlage heran und durch sie hindurch fortgeführt werden. In diesem Sinne kann der ganze Bereich als eine einzige grosse Gartenanlage gelesen werden. Als Pendant zu diesem grossen PUK-Garten ist der neue Park Lengg angelegt. Südlich des Kinderspitals gelegen, reicht er von der Bleulerstrasse bis fast zur Witellikerstrasse. Auch er ist engmaschig durchwirkt von Wegen, und durchsetzt mit Infrastrukturen für Pause, Begegnung, Erholung, Spiel und Sport.

Die schwierigste Aufgabe, der „Medizinalcluster“, ist bravourös gelöst. Hier gelingt es den Projektverfassern, nicht nur für jede der vier Institutionen die geforderten Erweiterungsflächen aufzuzeigen, sondern für sie auch einen jeweils zusammenhängenden Gebäudekomplex zu schaffen, bis auf die Klinik Hirslanden zudem jeweils auf dem eigenen Grundstück. Die Hauptzugänge sind wie heute vorteilhaft an der Witellikerstrasse bzw. an der Lenggstrasse angeordnet. Im Zentrum der Anlage und von den umliegenden Kliniken gut erreichbar, liegt ein grösserer neuer Gebäudekomplex für Forschung und Lehre, direkt an den Balgrist Campus angeschlossen.

Gewiss sind noch Fragen zu lösen, wie beispielsweise die Etappierung der Klinikerweiterung Hirslanden (Privatgrundstück, Familiengärten) oder die Erweiterung der Balgrist-Klinik mit den Neubauten am Balgristplatz anstelle der denkmalgeschützten Häuser. Doch ist die vorgeschlagene Grunddisposition - gleichermassen robust wie entspannt - so gut gewählt, dass für eine Weiterentwicklung viel Potential vorhanden ist.

Verkehr / Erschliessung

Die strassenseitige Erschliessung inklusive Anlieferung erfolgt primär ab der Forchstrasse via Lengg- und Witellikerstrasse, welche beide Quartierstrassen-Charakter aufweisen und eine entsprechende Netzfunktion wahrnehmen. Das heutige Parkierungsangebot wird durch zusätzliche unterirdische (Sammel-)Garagen ergänzt, welche direkt an die Quartierstrassen angeschlossen sind. Das Velo- und Fussverkehrsangebot wird in das übergeordnete Netz integriert und im Gleichschritt mit der baulichen Entwicklung verdichtet. Die „Lengg-Promenade“ wird als attraktive Langsamverkehrsachse gestaltet. Die ÖV-Erschliessung erfolgt massgeblich via Tram und Forchbahn in der Forchstrasse und wird ergänzt durch ein leistungsfähiges Busangebot zwischen Seefeldstrasse und Balgrist/Hirslanden (angepasste Linie 77). Sowohl die Verknüpfungspunkte mit dem Tramnetz (Höschgasse Linien 2/4 und Balgrist) als auch die Streckenführung und die gewählten Endpunkte dieser Linie ermöglichen eine vollständige Abdeckung der zusätzlichen Verkehrserzeuger im Gebiet. Längerfristig ist eine „niederschwellige“ Direktverbindung vom Bahnhof Tiefenbrunnen bis ins Gebiet Lengg skizziert, welche komplementär zum Busangebot die Distanz zwischen Spitalquartier und Bahnhof Tiefenbrunnen verkürzen soll.

Die vorgeschlagene Strassennetz-Hierarchie mit Quartier- und Erschliessungsstrassen erscheint schlüssig und wird durch entsprechende Geschwindigkeitsregimes verdeutlicht. Das Fussverkehrsnetz weist grundsätzlich eine angemessene Dichte auf, die Feinerschliessung mit dem Veloverkehr und attraktive Zugänge zu den Haupteingängen inkl. Abstellanlagen müssten stufengerecht vertieft werden.

Die skizzierte ÖV-Lösung widerspiegelt einen pragmatischen und effizienten Ansatz für die Gebietserschliessung mit dem ÖV, welcher nachfragegerecht gestaltet und ausgebaut werden kann. Eine funktionale Schlüsselrolle bei der vorgesehenen Erschliessung mit dem ÖV und dem Fuss- und Veloverkehr kommt der Verbindung zwischen Lenggstrasse und Enzenbühlstrasse zu; knappe Platzverhältnisse, die Integration in das städtebauliche Gefüge und die bedeutende verkehrliche Funktion als neue ÖV-Querverbindung durch das Gebiet stellen hohe Anforderungen an deren Ausgestaltung.

4 Schlussabgaben der Teams

4.1 Schlussabgabe Team Studio Vulkan



KONZEPT

Gestützt auf den Syntheseplan der IG Lengg mit den ausgewiesenen Schwerpunkten der Fragestellungen für die Testplanung sieht das Konzept eine Reihe von Flächentransfers zwischen denjenigen Flächen vor, die für die Prüfung neuer Nutzungen ausgewiesen sind. Auch die Verdichtungspotentiale sind analog dieser Schwerpunkte gesetzt. Die Sicherung der Freiräume wird gegenüber dem ursprünglichen Plan ausgeweitet: Sie umfasst nicht nur den PUK-Garten, den Burghölzlihügel und die Rebhänge, sondern auch die verbindende Grünraumfigur mit Lenggpark und Lenggsteig als zentralen Elementen. Diese Grünraumfigur ist ein stabilisierender Garten, einer räumlich attraktiven und mit der Nachbarschaft verknüpften städtebaulichen Entwicklung im Perimeter. Weitere zentrale Bausteine des öffentlich zugänglichen Aussenraums sind die neu geschaffene „Unigasse“ als neue Fussgängerachse, der „Bus-Loop“ und die Bleulerstrasse. Langfristig ist eine eigene Bahnverbindung („Lengg-Bähnli“) vom Bahnhof Tiefenbrunnen aus vorgesehen. Eine solche Verbindung ist vom HB Zürich zeitattraktiv als die bestehende Verbindung via Forchstrasse und würde diese entsprechend erheblich entlasten.

DREI GEBIETE

Das städtebauliche Konzept unterscheidet drei Gebiete: Das Spitalgeviert, das Plateau die Hangkante.

Das Spitalgeviert ist von hangparallelen Bauten geprägt. Zwei wichtige Achsen strukturieren das Geviert: Einerseits die Unigasse, eine attraktive, vom Balgristplatz ausgehende Fussgängerverbindung. Andererseits der Lenggsteig, der das Geviert mit dem Grünraumnetzwerk verbindet, insbesondere mit dem Lenggpark, dem Pflegeheim Rehlp und den Friedhöfen. Der Balgristplatz dient dabei als Anbindungspunkt an die Stadt und übernimmt zusätzlich Quartiersfunktionen. Er wird zum Umsteigeknoten von Tram resp. Forchbahn auf den Bus-Loop Lengg. Zukünftig wird das Lengg-Bähnli (mit Start am Bahnhof Tiefenbrunnen) den Knoten zusätzlich erschliessen. An der Kreuzung beider Achsen sind UNI und ETH platziert. Die Gebäude beherbergen Skill-Labs, Auditorien und Forschungsrichtungen und dienen zudem als sozialer Treffpunkt für forschende Mediziner und Studierende. Im Inneren der einzelnen Baufelder des Gevierts sind Hochhäuser möglich. Der grösste Medizinalcluster der Schweiz erhält somit eine angemessene Sichtbarkeit in der Stadtlandschaft am Zürichsee, der Burghölzlihügel bleibt jedoch das dominante Element der Stadtsilhouette.

Das Plateau beherbergt mit der PUK-Anlage, dem zukünftigen Kinderspital, dem Park in der Mitte, der umgeordneten Tennisanlage und dem Seewasserwerk mehrere grossmassstäbliche Nutzungen. Trotz ihrer Grösse sind die Nutzungseinheiten (z.B. PUK und KISPI) mit der landschaftlichen Umgebung eng verzahnt. Grund dafür sind randmaximierende Fassadenabwicklungen und relativ geringe Gebäudehöhen. Zentral gelegen entsteht der Lenggpark. Analog der Josefswiese und in der Tradition eines „Volksparks“ vereint er verschiedene Nutzergruppen: Patienten, Angestellte, Kinder, Quartiersbewohner, Zürcher und Zolliker. Ein Gemeinschaftszentrum, eine Kita und ein Parkcafé schaffen zusätzliche Treffpunkte. Vom Lenggpark aus führen verschiedene Grünverbindungen in alle Himmelsrichtungen Dank verknüpften den Park mit den Landschaftsikonen zu einem Netzwerk. Die tripartite Anlage der PUK wird gartenseitig erweitert. Der PUK-Garten wird zu einem öffentlich zugänglichen Garten umgewidmet. Gemeinsam mit dem Burghölzliwald entsteht eine grossmassstäbliche Grünraum in der Stadt Zürich.

Die Hangkante ist das EPI-Quartier: Grüne Achsen und innere und äussere Verbindungen schaffen sowohl eine hohe Durchlässigkeit als auch eine feinmaschige Stadtstruktur. Die momentan existierende Anzahl Durchschichten zum See bleibt somit erhalten. Bruno Zevi's Architektur wird integriert und dient insofern als Vorbild, als dass das Leitbild des „menschlichen Massstabs“ das Gebiet auch weiterhin prägt. Durch den vorgeschlagenen Bus-Loop, zahlreiche Fussgängerwege, das Grünraumnetzwerk und den zentralen Lenggpark wird die EPI in den Medizinalcluster Lengg eingebunden. Die Bleulerstrasse wird zur attraktiven Quartierstrasse und verknüpft die verschiedenen Fragmente (Blumenfeld, EPI, Wohngebiet) zu einem kohärenten Quartier.

QUARTIEREINBETTUNG

Die Einbettung des Medizinalclusters in die Umgebung ist ein zentraler Aspekt des Konzepts. Dies geschieht über zentrale Orte (Balgristplatz als Transferium, Unigasse, Lenggpark), über Quartiersnutzungen (EPI-Garten samt Gemeinschaftsgärten, GZ Lenggpark und Erdgeschossnutzungen am Balgrist und entlang der Unigasse), wichtige lokale Verbindungen (Lenggsteig, Grünraum Zollikon-Burghölzli, Bleulerstrasse und Unigasse) und den öffentlichen Verkehr (Balgristplatz als Transferium, Bus-Loop, Anbindung an den Bahnhof Tiefenbrunnen durch Bus oder People-mover «Balgristbähnli»)

PROJEKTKENNWERTE

	Mengengerüst	Abbruch	Total	Differenz
Balgrist	36'600m²	13'200m²	39'800m²	+3'200m²
Epiklinik	39'900m²	6'677m²	39'023m²	-877m²
ETH	9'200m²	0m²	9'600m²	+400m²
Hirslanden	47'100m²	4'169m²	53'391m²	+6'291m²
Kinderspital	13'300m²	0m²	17'750m²	+4'450m²
PUK	32'600m²	10'595m²	31'365m²	-1'235m²
Schulthess	15'000m²	1'950m²	16'780m²	+1'780m²
UZH	46'000m²	4'080m²	47'620m²	+1'620m²

LEGENDE

- Universitätsklinik Balgrist
- Balgrist Campus
- Schweizerische Epilepsie-Stiftung
- ETH Zürich
- Klinik Hirslanden
- Kinderspital Zürich
- Psychiatrische Universitätsklinik
- Schulthess Klinik
- Universität Zürich
- Mathilde Escher Heim
- Seewasserwerk
- Schutz und Rettung
- Weitere Nutzungen
- Baubereiche
- Abbruch
- Betrachtungsperimeter Testplanung



LEGENDE

- Wald
- Öffentlicher Grünraum, multifunktional
- Quartiersgärten
- Unigasse
- Repräsentative Vorzonen
- Dienstflächen
- Weinreben
- Interne Gärten
- Perimetergrenze



STATUS QUO

- Öffentliche Parkfläche mit hoher Qualität
- Sportflächen
- Weinreben
- Grünfläche unterdeterminiert mit Entwicklungspotenzial
- Repräsentative Vorzone
- Wald
- Quartiersgärten

DER BAUPLAN

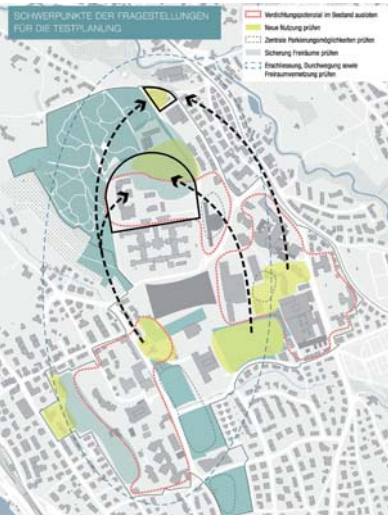
Angesichts des langen Zeithorizonts, der verschiedenen Eigentümer und der individuellen Entwicklungsgeschwindigkeiten kann wohl kaum mit einer starren Prozesslogik operiert werden.

Das Konzept basiert demzufolge nicht auf einem vordefinierten Zeitplan, sondern auf strategisch relevanten Handlungen. Jede umfasst sowohl Nutzungsumlegungen als auch die Entwicklung der Freiraumfigur. Die eine strategisch relevante Handlung ist die Öffnung des PUK-Gartens (oberes Diagramm), die andere die Erstellung eines Personalhauses an der August-Forel-Strasse (mittleres Diagramm). Beides sind Schlüsselaktionen, die wichtige Folgehandlungen bezüglich Nutzung und Raum nach sich ziehen. Zusätzlich gibt es auch Baufelder, die unabhängig von diesen beiden Aktionen entwickelt werden können (unteres Diagramm).

Die beiden relevanten Handlungen und die unabhängigen Baufelder sind voneinander prozessual autonom. Es ist also nicht wesentlich, mit welcher Handlung begonnen wird. Vom Bestand ausgehend (Plan links) fügen sich die Handlungen wie Bauteile Schritt für Schritt zu einer Ganzheit zusammen (Plan rechts). Jeder Zwischenstand besitzt in sich abgeschlossene Projekte, die auch unabhängig der anderen Bauteile nutzbar und erlebbar sind.

PERSPEKTIVE LENGG

Das Konzept sieht vor, diejenigen Flächenentransfers vorzunehmen, die von der IG Lengg in den „Schwerpunkten der Fragestellungen“ als Flächen für die „Prüfung neuer Nutzungen“ (siehe Plan links) ausgewiesen wurden. Auch die Verdichtungspotentiale sind analog dieser Schwerpunkte. Die Sicherung der Freiräume wird ausgeweitet und umfasst nicht nur den PUK-Garten, den Balgristhügel und die Rebhänge, sondern auch die verbindende Grünraumfigur, die unter anderem den Lengg-Park und den Lengg-Steig beinhaltet. Diese Grünraumfigur ist ein stabilisierender Garant einer räumlich attraktiven und mit der Nachbarschaft verknüpften städtebaulichen Entwicklung. Weitere zentrale Bausteine des öffentlich zugänglichen Aussenraums sind die Uni-Gasse, der Bus-Loop und die Bleulerstrasse.



VISION 2040

- Öffentliche Parkfläche mit hoher Qualität
- Sportflächen
- Weinreben
- Grünfläche unterdeterminiert mit Entwicklungspotenzial
- Repräsentative Vorzone
- Busloop
- Quartiersgärten
- Wald



Strategische Intervention: Öffnen des PUK-Gartens

Der PUK-Garten wird umgewidmet und öffentlich zugänglich. Somit lassen sich die bestehenden Kleingärten der Lengg in den PUK-Garten integrieren (I & II). In diesem Zug können die Tennisplätze verlegt (III) und der Lengg-Park als zentraler Teil der Freiraumfigur erstellt werden. Im weiteren schafft diese strategische Handlung Baufelder für die Erweiterung der PUK (A) und für die Klinik Hirslanden (B).



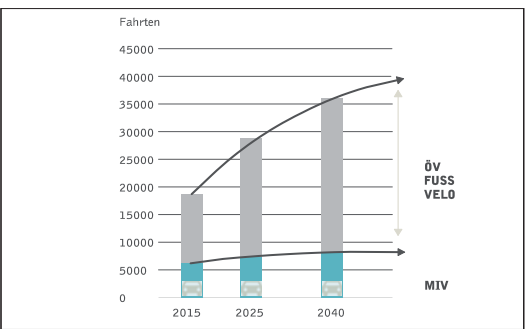
Strategische Intervention: Personalhäuser August-Forel XV

In dem die Wohnungen der renovationsbedürftigen Personalhäuser in einem Neubau an der August-Forel-Strasse zusammengefasst werden (W & V), kann vom Friedhof Rehalp bis zur Bleulerstrasse der Lengg-Steig als verbindender Teil der Freiraumfigur erstellt werden. Zusätzlich schafft diese strategische Handlung Baufelder für die UNI (C), ETH/Schulthess (D) und die EPI (E).



Entwicklungsmöglichkeiten unabhängig der strategischen Interventionen

Die Baufelder KISPI (F), Balgrist (G), Hirslanden (H) und Schulthess (I) können unabhängig der strategischen Handlungen entwickelt werden. Gemeinsam formen sie die UNI-Gasse, die vom Balgrist-Platz durch das Spital- und Hochschulviertel führt. Die Projekte auf dem Baufeld der EPI (K) schaffen die Verbindung des Lengg-Parks zum Rebberg als Teil der Freiraumfigur und die Fassung der Bleulerstrasse. Auch die verkehrlichen Infrastrukturmassnahmen können unabhängig der beiden strategischen Handlungen erfolgen.



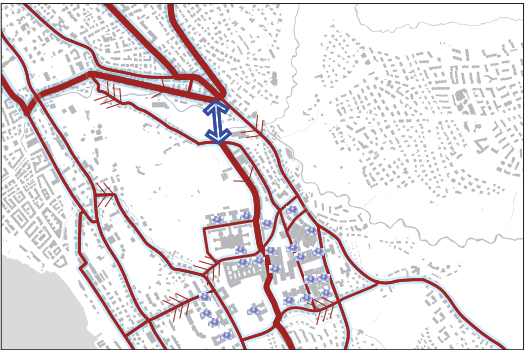
Entwicklungsfähigkeit MIV

Die Erschliessung des Gebietes Balgrist mit dem motorisierten Verkehr erfolgt heute hauptsächlich über die Forchstrasse vorbei an den heute in den Spitzenstunden gut ausgelasteten respektive überlasteten Knoten Bellevue und Kreuzplatz.

Wegen der heutigen Auslastung des Hauptzufahrtsweges und generell auch der Nebenrouten wird eine Steigerung der MIV Fahrten nur begrenzt möglich sein. Bereits 2000 zusätzliche Fahrten pro Tag, welche mit dem Neubau des Kinderspitals erzeugt werden, sind anspruchsvoll zu bewältigen. Weiteres Wachstum des MIVs wird nur über die Verdrängung von bestehendem Verkehr und/oder einer besseren Verteilung im Tagesablauf zu bewältigen sein (siehe Parkplatzmanagement).

Eine neue Verkehrerschliessung für den Autoverkehr wäre selbst mit der Schaffung eines Seetunnels / resp. neuen Stadttunnels wenig zweckmässig und sehr teuer (deutlich höhere Kosten als für „Balgrist Express“). Zu bedenken wären auch zusätzliche hohe Investitionen in deutlich grössere Parkierungsanlagen.

Dies bedeutet, dass das Verkehrswachstum aus der angestrebten Entwicklung hauptsächlich über eine Verlagerung auf den öffentlichen Verkehr und den Langsamverkehr zu bewältigen ist.



Substanzielle Angebotsverbesserung Velo

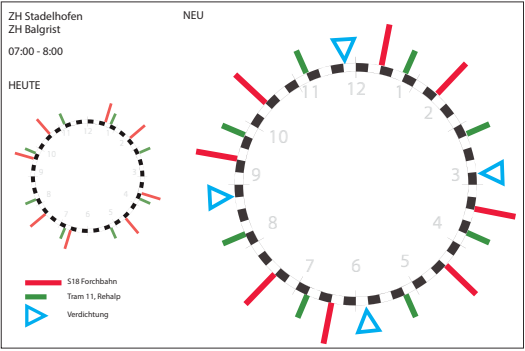
Der Veloverkehr muss bedeutender werden. Dies heisst eine Zunahme bis 2040 um einen Faktor von 4-10 zu heute.

Das heute bestehende Angebot der Veloinfrastruktur soll weiterentwickelt werden. Eine substanzielle Angebotsverbesserung entsteht, indem ein Veloradweg Burgrasse realisiert wird, welches dem Velofahrer via August-Forst-Strasse eine komfortable und sichere Verbindung direkt ins Gebiet Lengg ermöglicht.

Für Besucher sollen an den Klinikstandorten nahe dem Eingangsbereich genügend wettergeschützte Veloabstellmöglichkeiten errichtet werden.

Wegen der topografischen Lage bietet sich auch die Förderung von E-Bikes an. So sollen an den Abstellplätzen für Besucher und Mitarbeiter E-Ladestation angeboten werden. Weiter können die Kliniken E-Bikes für Dienstfahrten des Personals zur Verfügung stellen oder die Anschaffung eines privaten E-Bikes mit einem Förderbeitrag unterstützen.

Ergänzend können dezentral verteilte PubliBike Station zum Selbstausleihen von Velos und E-Bikes die Velonutzung fördern.



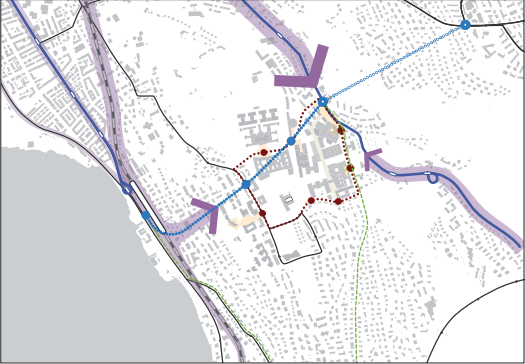
Kurzfristige Massnahmen ÖV

Kurzfristig soll der Tram-Betrieb verbessert werden. Die unregelmässigen Bedingungen des Forch-Korridors (Tram 11 und S18) infolge Fahrplan und Vergütung führen bereits heute zur Überlastung einzelner Kurse, was zusätzliche Verspätung generiert. Spätestens mit Inbetriebnahme des KISpis müsste der Takt der Forchbahn sowie der Tramlinie 11 deutlich regelmässiger geführt werden können. Zusätzliche Kapazität soll mit einer Taktverdichtung zumindest in den Hauptverkehrszeiten geschaffen werden.

Um die Erschliessung fürs rechte Zürichseufer zu verbessern, soll ein Bus von Tiefenbrunnen via Zollikon (Dufourplatz, Umsteiger Bus Küssnacht) bis zur Klinik Hirslanden (Patientenanteil rechtes Zürichseufer ca. 70%) und Balgrist eingeführt werden. Mit zwei Bussen kann dieser in einem 15 min Takt (entspricht Ankunft der Züge in Tiefenbrunnen) geführt werden. Die Klinik Hirslanden ist so fürs rechte Zürichseufer mit einem Zeitgewinn von mind. 6-12 min attraktiver erreichbar.

Für die Feinerschliessung wird ein Shuttlebus vorgeschlagen, welcher in einem Loop alle Haupteingänge der Kliniken möglichst direkt erschliesst. Zu den Spitzenzeiten sollte am Balgrist immer ein Bus als „Umsteigegefäss“ vorhanden sein. Wir schlagen einen 7.5 Minuten-Takt, morgens und nachmittags zu den Spitzenzeiten (zwei Busse) und in den Nebenzeiten einen 10 Minuten-Takt (ein Bus), vor.

Die Erschliessung der EPI-Klinik dürfte somit künftig über den Balgrist-Shuttlebus erfolgen, womit die heutige Erschliessung mit dem Bus 77 disponibel erscheint.

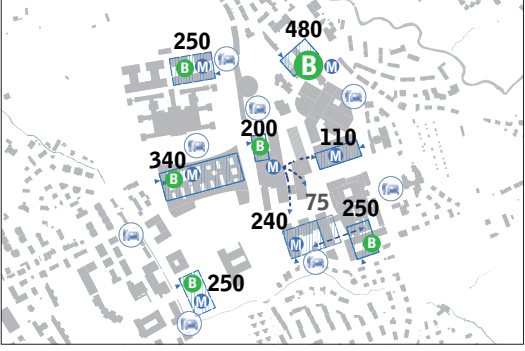


Längerfristige Massnahmen ÖV

Längerfristig soll das Gebiet über den „Balgrist Express“ vom Bahnhof Tiefenbrunnen her erschlossen werden. Diese führt im Untgrund zweigleisig und mit zwei unabhängigen, fahrfreien Kabinen, welche 80-100 Personen fassen können. Die Bahn wird neben der Talstation Tiefenbrunnen und der Endstation Balgrist zwei weitere Haltestellen nahe dem Kinderspital/PUK sowie der Epiklinik aufweisen. Ein weiteres Potenzial bietet die Weiterführung resp. Ergänzung der Bahn nach Wilikon.

Der „Balgrist Express“ verändert die räumliche Erreichbarkeit des Gebietes Lengg wesentlich. Neu kann über Tiefenbrunnen das KISpi vom HB inner 1.5 min erreicht werden, was eindeutig attraktiver ist, als über das Umsteigen am Knoten Stadelhofen auf die Forchbahn/Tramlinie 11 und einer letzten Weg- Etappe vom Balgristknoten zu Fuss oder mit Shuttlebus bis vors Kinderspital. Weiter profitiert das Gesundheitsquartier Lengg von einer direkten Anbindung an den Zürichsee und das Seefeldquartier.

Über die veränderte räumliche Erreichbarkeit sowie über die entstehende Zeitattraktivität kann der „Balgrist Express“ eine Entlastung des Forchkorridores übernehmen, welche mit dem steigenden Verkehrsaufkommen relevant sein wird. Zum einen kann die Bahn die Erschliessungsfunktion des ÖVs zum Lengg-Quartier fürs rechte Zürichseufer übernehmen. Weiter wird die neue Verbindung einen Personenstrom übernehmen, welcher direkt über den HB Zürich via Tiefenbrunnen ins Gebiet gelangen wird.



Parkplatzmanagement

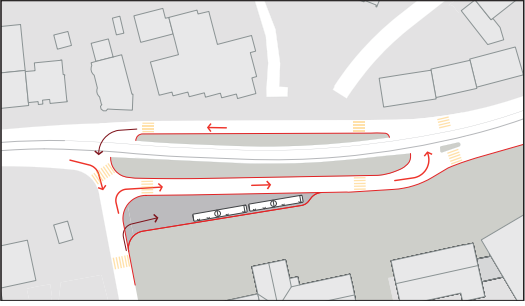
Heute bestehen im Gebiet Lengg um die 1500 Parkplätze. Bis 2025 werden vom Kinderspital 365 neue Parkplätze erstellt. Die zusätzlichen Fahrten, welche diese Parkplätze verursachen werden die Hauptzufahrten via Kreuzplatz zusätzlich in Anspruch nehmen resp. anderen Verkehr verdrängen sowie den Knoten Forchstrasse/Lenggstrasse zusätzlich belasten.

Momentan befinden sich ca. 800 Parkplätze an der Oberfläche. Mit zusätzlichen Parkplätzen in Tiefgaragen sollen die oberirdischen Parkplätze zugunsten der Qualität des öffentlichen Raumes in die Tiefgaragen verlagert werden.

Oberirdisch sollen lediglich Kurzzeitparkplätze für die Spitalvorfahrt nahe dem Eingangsbereich oder der Notfallzubringer bereitgestellt werden. Sogenanntes Valet Parking sorgt für genügend Kapazität trotz geringer Anzahl Vorfahrtparkplätze. Entsprechende PP-Kapazität muss in den Tiefgaragen reserviert werden.

Das Angebot an Besucher Parkplätze wird generell pro Klinik eher tief angesetzt. Eine relativ gross-zügige Parkierungsmöglichkeit werden. Sogenanntes Valet Parking sorgt für genügend Kapazität trotz geringer Anzahl Vorfahrtparkplätze. Entsprechende PP-Kapazität muss in den Tiefgaragen reserviert werden.

Das Angebot an Besucher Parkplätze wird generell pro Klinik eher tief angesetzt. Eine relativ gross-zügige Parkierungsmöglichkeit werden. Sogenanntes Valet Parking sorgt für genügend Kapazität trotz geringer Anzahl Vorfahrtparkplätze. Entsprechende PP-Kapazität muss in den Tiefgaragen reserviert werden.



Idee städtischer Verkehrsplatz Balgrist

Die Wahrnehmung des Balgrists als wichtiger Ankunftsort und Verteiler der Personenströme mit Bewegung zum Gesundheitsquartier muss gestärkt werden.

Aus den künftigen Anforderungen (höhere Personenfrequenzen, bessere Orientierung, Bushaltestellen, Mehrverkehr Lenggstrasse) abgeleitet, schlagen wir einen Kreisverkehrsplatz analog Hegibachplatz vor.

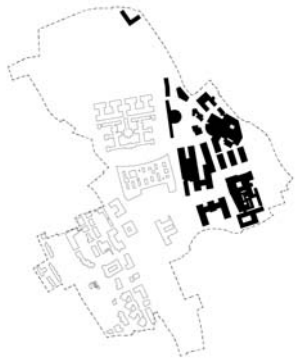
Die Zu- und Wegfahrt in die Lenggstrasse wird via Kreisverkehr organisiert.

Am Balgrist Platz befindet sich der Haltestellenbereich für den Shuttlebus sowie den vorgeschlagenen Bus, welcher von Tiefenbrunnen via Zollikon seine Endhaltestelle am Balgrist hat und den Kreisverkehr als Wendschleife benutzen kann.

Mit den breiteren Tramperronanlagen können die künftigen Personenströme besser bewältigt werden.

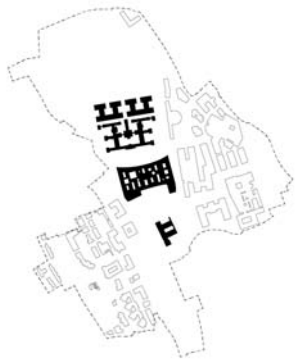
DIE DREI GEBIETE

SPITALGEVIERT



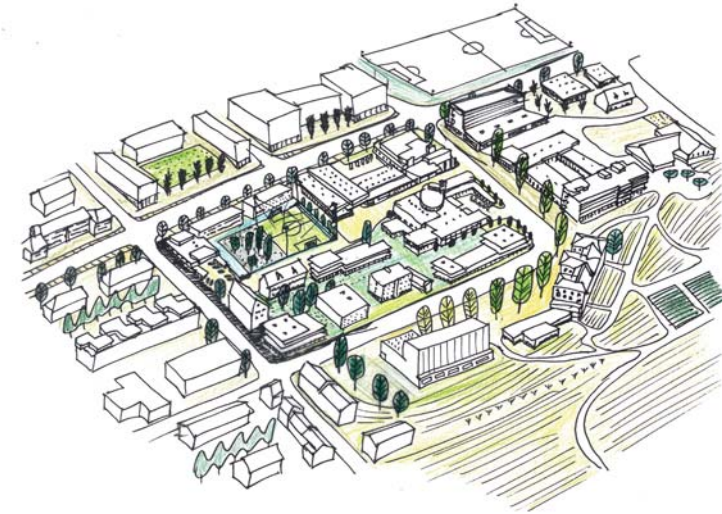
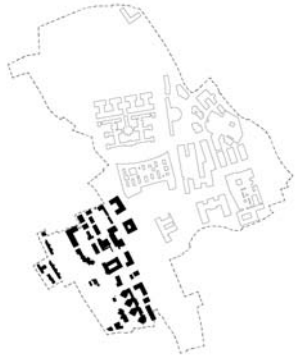
Treffpunkt Unigasse

PLATEAU



Blick auf den Lengg-Park, vom Lengg-Steig aus betrachtet

HANGKANTE



Räumlich gefasste Bleulerstrasse mit Balgristhügel im Hintergrund



Spitalgeviert

Balgrist: Züricher Heimatstil



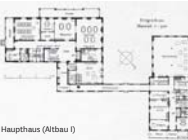
Wilhelm Schulthess-Wyder 1855-1917

Schulthess war ein bekannter **Politiker** und **Mediziner**. Er widmete sich der Behandlung von **Skoliose** und begründete die nach ihm benannte **Schulthess-Klinik** beim Balgrist in Wehweg und die heutige **Luklinik Balgrist**.

Er war „die herausragende Persönlichkeit der Schweizer Orthopädie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“.

Schulthess, der sich der sozialen Ungleichheit und ihrer Folgen bewusst war, setzte seine ganze persönliche Autorität zur Behebung des Schicksals körperbehinderter Kinder in der Schweiz ein.

Name | Schweizerische Heil- und Erziehungsanstalt für kripplenhafte Kinder und orthopädische Poliklinika



Haupthaus (Altbau I)

Entstehung | Der Architekt **E. Lützel** und sein Assistent **W. Winkler**, professionell beraten durch Wilhelm Schulthess, planten den Bau und sorgten für eine effiziente Bauleitung. Von allem Anfang an war eine strenge Unterteilung der Anstalt in Internat und Poliklinik vorgesehen. Diese räumliche Trennung hat sich bis auf den heutigen Tag bewährt.

Im Februar 1911 konnte mit dem Bau begonnen werden und nach gut anderthalbjähriger Bauzeit konnte der Betrieb am 12. November 1912 aufgenommen werden.

Denkmalpflege | Funktionale Sozialarchitektur im **Heimatstil**, bestückt mit Dachaufbauten, Terrassen, Balkonen und Veranden, entsprechend der Gesundheitsbewegung Luft, Licht, Sonne.

Sonnenterrasse

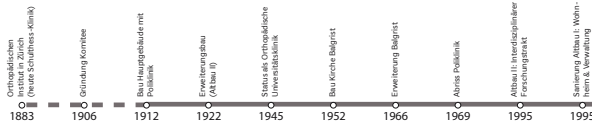


Haupthaus | Das Haupthaus (Altbau I) ähnelt im Stil einem **groschen** **älteren** **Landhaus** mit offenen Veranden nach Südwest- und -ost. Ein kleiner, heute abgebrochener gedeckter Gang verbindet es mit der Poliklinik. Das Hauptgebäude erhielt neben den Wirtschaftsräumen einen modern ausgestatteten Operationsaal, helle Krankenzimmer, Schule, Wohn- und Spielzimmer für nicht ans Bett gebundene Patienten.

Kirche Balgrist

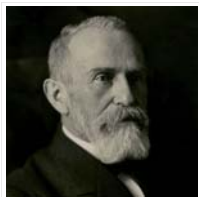


Reformierte Kirche Balgrist | Die reformierte Kirche Balgrist wurde im Jahr 1952 von den **Achtzigsten** Gebäudesitzler erbaut. Der Komplex umfasst das Kirchenschiff, Kirchgemeindehaus, Pfarrhaus, Kinderkrippe, den freistehenden Kirchturm und den Kirchenplatz.



Platteau

PUK: Eine tripartite Anlage



Eugen Bleuler 1857-1939

Bleuler war Psychiater und von 1888 bis 1927 Direktor am Burghölzli und ordentlicher Professor für Psychiatrie an der Universität Zürich.

In seiner Zeit als Direktor brachte er die Zürcher Psychiatrie zur Blüte. Bleuler interessierte sich als einer der ersten Klinikleiter in Europa für die Psychoanalyse nach Sigmund Freud. Es kam zu einem regen Austausch zwischen Wien und Zürich. Zudem war Carl Gustav Jung während Jahren sein Oberarzt.

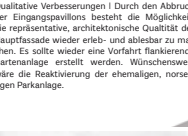
Bekannt wurde Bleuler durch seine Beschreibung der Schizophrenie und prägte den Begriff Autismus. Er war einer der ersten, der die Abkehr vom klassischen Irrenhaus propagierte.

Sein Sohn Manfred Bleuler (1903-1994) war ebenfalls Direktor am Burghölzli.



Luftbild 1932

Denkmalpflege | Die PUK ist als historisch gewachsenes Bauensemble mit grosszügiger Gartenanlage ein hochrangiges Baudenkmal. Die psychiatrische Klinik gehört zu den Pionierbauten des schweizerischen Irrenhausbaus des 19. Jahrhunderts.



Hauptfassade 1888

Ergrössungsplan 1905



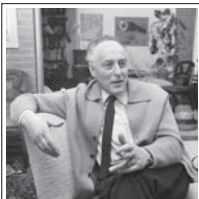
Hydrantenplan, um 1900

Garten- und Parkanlage | Wie die Gebäude, so ist auch die gesamte Garten- und Parkanlage der PUK schutzwürdig.



Hangkante

Bruno Giacometti: Der menschliche Massstab



Bruno Giacometti 1907-2012

Giacometti war Architekt von vielen Gebäuden für die Epilepsie-Klinik. Zu den wichtigsten Bauten, die er ab 1940 vorwiegend in den Kantonen Zürich und Graubünden realisierte, zählen etliche Einfamilienhäuser, Wohnsiedlungen, Schul- und Gemeindehäuser, Postgebäude, Spitäler und Ausstellungsbauten.

Der internationale Durchbruch gelang ihm mit dem Bau des Schweizer Pavillons für die Biennale in Venedig 1951/52. Die ganzheitliche Erfassung einer Bauaufgabe bedeutete für ihn, dass die Formfindung an die Funktion gebunden sein musste, die ein Bauwerk zu erfüllen hatte.

Giacometti lebte mit seiner Frau Odette vier Jahrzehnte lang in Zollikon.

Ökumenische Kirche



Ökumenische Kirche

Altenklinik



Altenklinik

Wohnhaus Giacometti



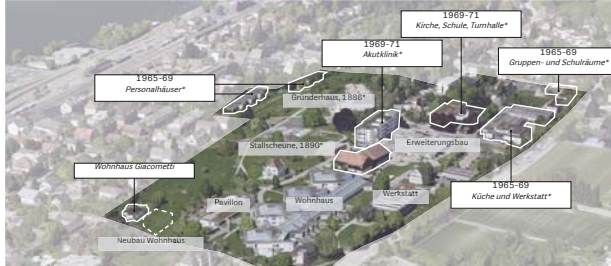
Wohnhaus Giacometti

Gebrauch | Schweizerisches Epilepsie-Zentrum mit Kliniken, Wohnräumen, Arbeitsstätten, Schulen, Restaurationsbetrieben und einer ökumenischen Kirche.

B. Giacometti | schützenswert*

Die Kirche – die erste ökumenische Kirche der Schweiz – die sich mit einem Turm archaisch in den zwanzigsten Jahren des 20. Jahrhunderts abhebt, bildet keinen Monolith, sondern ist als Teil des täglichen Lebens eingebettet in das Zentrum der Anlage.

Die Anlage entstand als differenzierte Bebauung mit mehrheitlich eingeschossigen Pavillons in lockerer, offener Gruppierung. Eingezogene Treppenhäuser und abgesetzte Sockelpartien nehmen den Bauten jede Schwere.





LEGENDE

BAULINIEN	LANDSCHAFT
Geschlossen zu bebaubende Baulinie	Öffentlich zugängliche Grünraumfigur
Offen bebaubare Baulinie	Hangparallele Alleen
Reservebaufeld / längerfristige Option	Bestehende Grünräume
Seewasserwerk (No-Go-Zone)	Wald
	Weinreben
BAUFELDTYPEN	VERKEHR
Offene Bebauung	Verkehrserschliessung
Flächige Bebauung mit Höfen	Verbindungen Langsamverkehr
Hangparallele Bebauung	Haltestellen Busloop
<30m Maximale Bauhöhe	Haltestellen «Balgrist Express»
Schützenswerte Gebäude	
AKTIVITÄTEN	
Unigasse	Betrachtungssperimeter Testplanung
Eingangszonen/Plätze	
Öffentlichkeitswirksame Erdgeschoss-nutzung	
Gemeinschaftszentren (KITA, Café, etc.)	

HERAUSFORDERUNGEN

Städtebau / Landschaft

- Standort Universität/ETH Lengg als wichtiges Kernstück: Präzisierung und Klärung der hohen städtebaulichen und architektonischen Anforderungen eines international führenden Zentrums für Medizinalforschung, das alle potentielle Synergien mit klinischer Praxis mittels innovativer räumlicher Organisation ermöglicht
- Zukunft PUK und PUK-Garten: Nutzungskonzept PUK-Garten unter Berücksichtigung der bauhistorischen und klinischen Rahmenbedingungen
- Präzisierung und Klärung der Rahmenbedingungen und Bedürfnisse der jeweiligen Kliniken und Prüfung auf den einzelnen Baufeldern
- Nutzungskonzept Lenggpark inkl. soziale Einrichtungen unter Einbezug aller relevanten Akteure
- Gestaltung und Nutzungskonzept Transferium Balgristplatz
- Gestaltung Bleulerstrasse als Quartiersstrasse
- Ggf. Prüfung gebietsübergreifende Reorganisation der Sportfelder (Zürich-Zollikon) für volle Ausschöpfung des Grünraumpotenzials im Perimeter.

Verkehr

Das Thema Verkehr bedarf intensiver Weiterbearbeitung in technischer und politischer Hinsicht:

Quartier intern

- Oberirdische Parkierung in Tiefgarage verlegen (Kosten)
- Zusätzliches PP-Angebot mit Verkehrsmanagement abstimmen (Bewirtschaftung der Parkplätze für Besucher und Personal)
- Klinik übergreifendes Parkplatzmanagement
- Komfortabler und leistungsfähiger Shuttlebus
- Organisation Klinik- und Notfallvorfahrten
- Klinikübergreifende Organisation der Anlieferung (vor allem für grosse Fahrzeuge)

Quartier extern (räumliche Mobilität)

- Bewältigung Verkehrswachstum, Verlagerung von MIV auf ÖV/LV
- Stabile ÖV-Bedienung im Forch-Korridor
- Fachliche Akzeptanz „Balgrist Express“ (ZMB-APV)
- Politische Akzeptanz „Balgrist Express“ (Richtplanung,ZVV...)

4.2 Schlussabgabe Team Feddersen Klostermann



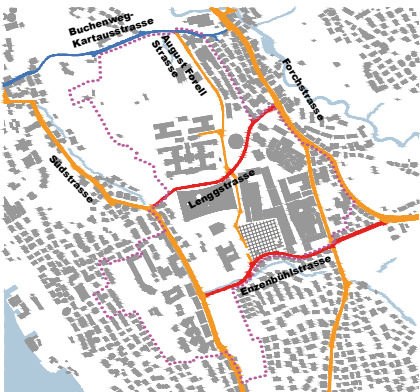
Die vielfältige Geomorphologische Lage (Plateaus, Hang- und Kuppenlagen, Halden, Riete, Mulden, Tobel) war prägend für die Siedlungsentwicklung.



Elemente der Kulturlandschaft.



Blick vom Osten auf das Plateau, 1919: Gut sichtbar in der noch offenen Landschaft sind die hellen Bänder der Strassenzüge. Diese Strassenräume bilden auch heute noch das Grundgerüst im Testplanungs-Perimeter



Blick vom Osten auf das Plateau, 1919: Gut sichtbar in der noch offenen Landschaft sind die Bänder der Strassenzüge. Diese Strassenräume bilden auch heute noch das Grundgerüst im Testplanungs-Perimeter.



Konzept zur Stärkung des Grünraumes

Bestehende „Naturelemente“ (Wald, Obsthain, Wiese, Reben, Gärten, Sportplatz) bewahren und weiterentwickeln. Identität für die unterschiedlichen Orte suchen (Esplanade), Wege Plätze mit verbindenden Elementen zusammenfügen.

Massnahmen zur Stärkung des Grünraumkonzeptes

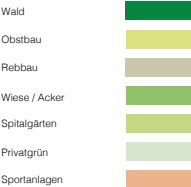
1. Platzgestaltung Balgrist als Auftakt zum Spitalquartier (Bodenbelag, Solitäräume, Neubauten)

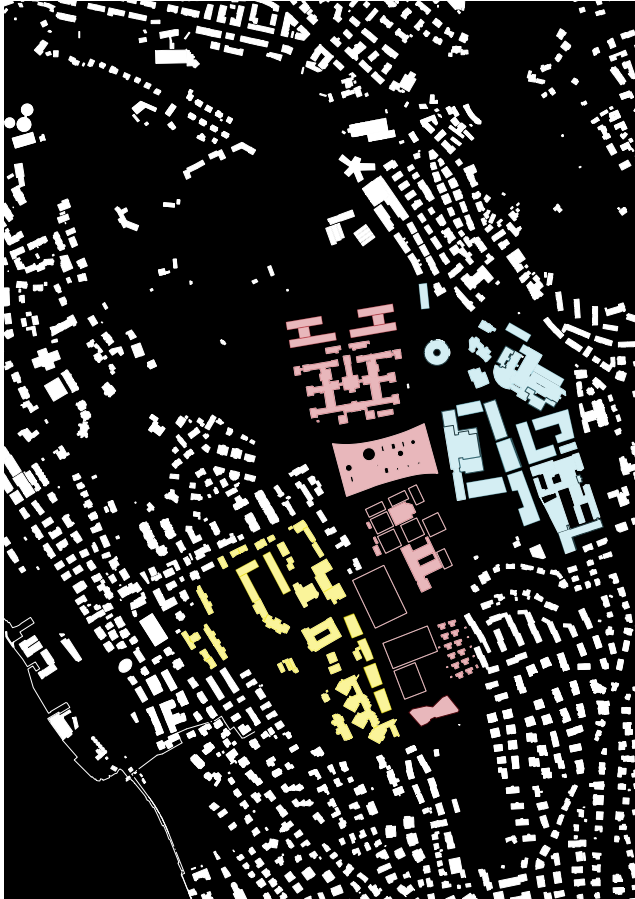
2. Verbinden der einzelnen Institutionen durch die zentral gelegene „Esplanade“ (Baumhain/Baumdach)

3. Öffnen und Verbinden der Obstwiese mit dem angrenzenden Quartier

4. Verbinden der einzelnen Institutionen durch interne Wegsysteme (Belag + Baumgruppen = Atmosphäre)

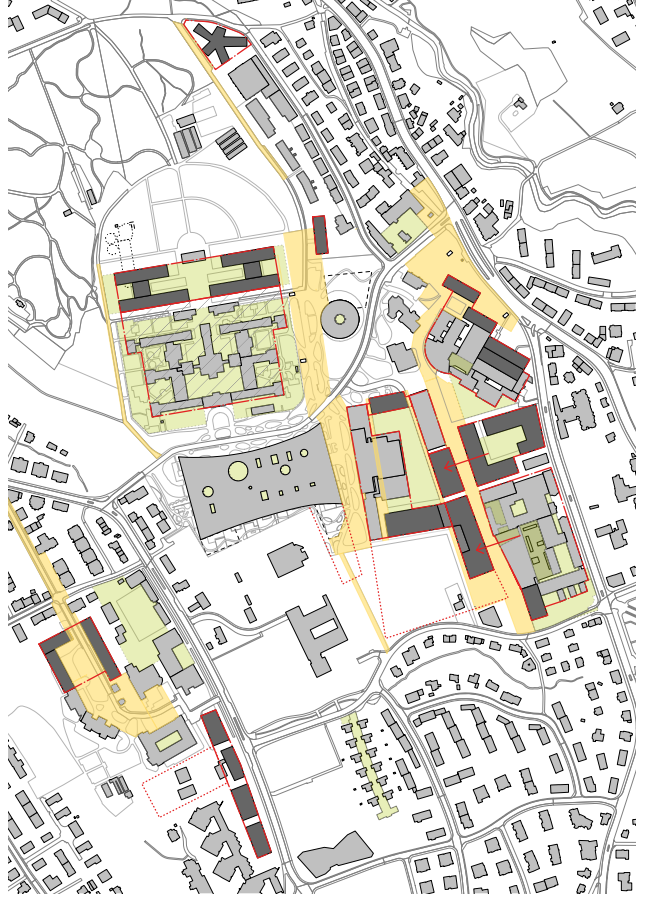
5. Zentrales Platzgefüge mit Solitäräumen





Typologien / Körnigkeit

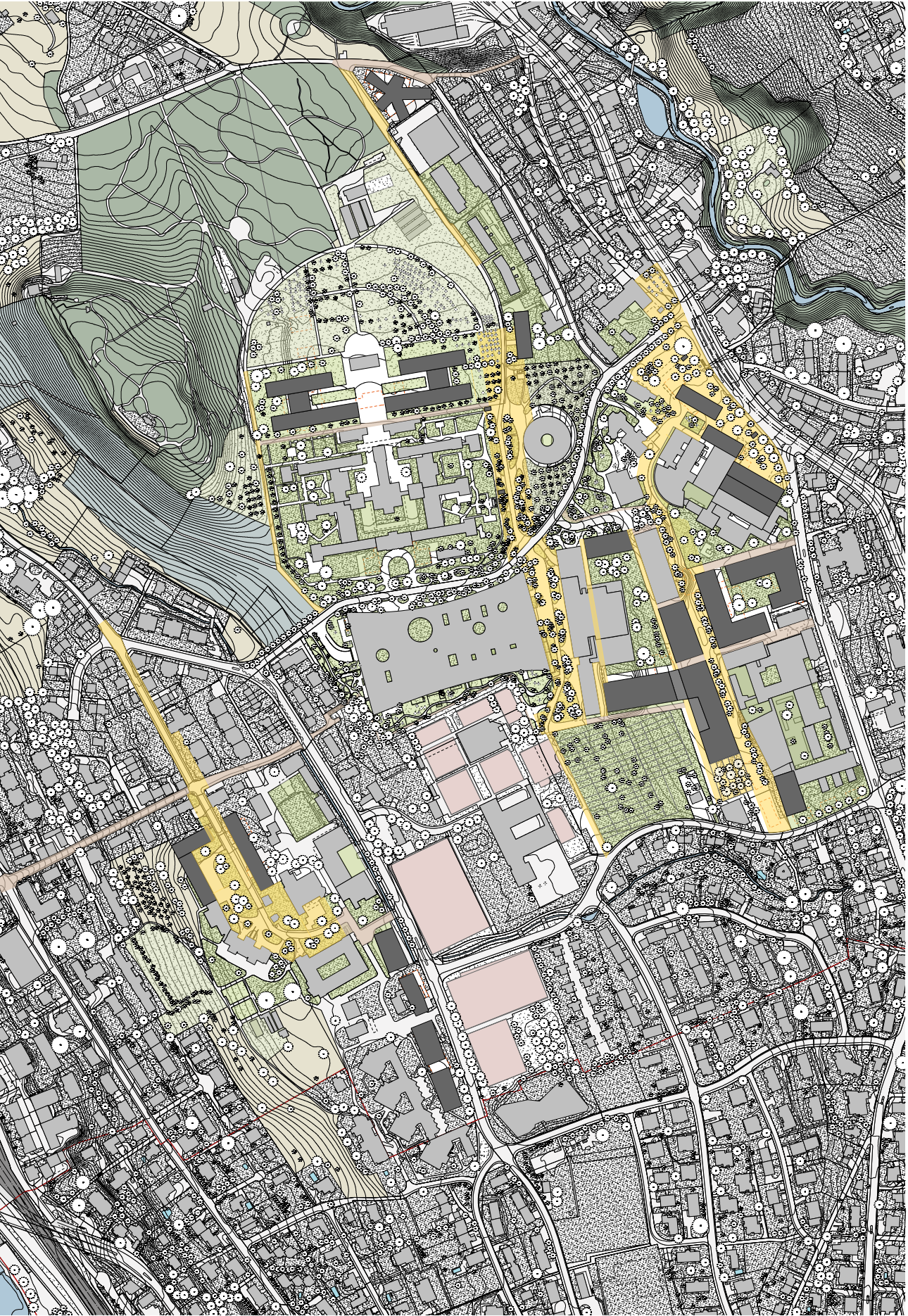
Die Konglomerate
Die Grossformen
Die eigene Welt

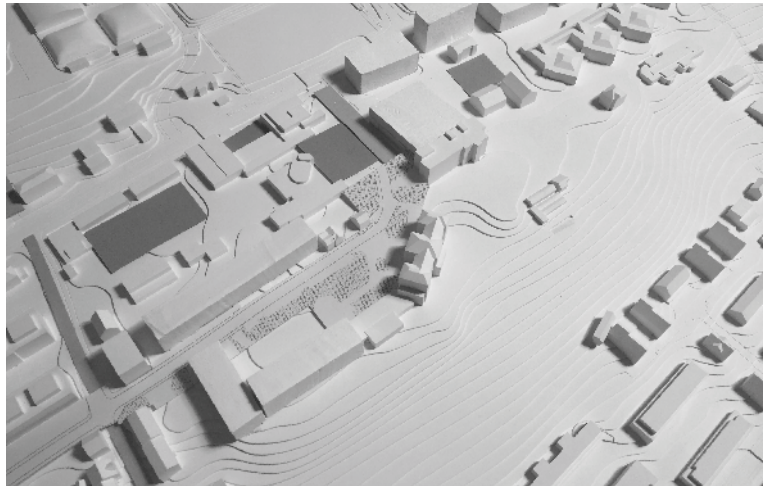
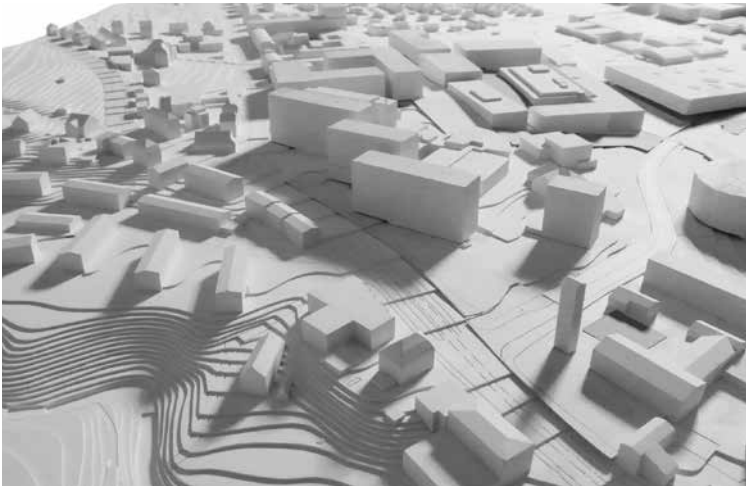


Baufelder

Baufeld Testplanung
Baufeld übermorgen (ca. 2080)
Anlage unter Denkmalschutz

Neubau
Gebäude bestehend/geplant





Testplanung Lengg

TEAM F&K / KÜNZEL / HAERLE / TRANSITEC

Fokusgebiete

Massstab 1:1000

Feddersen & Klostermann Städtebau Architektur Landschaft, Zürich

August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten AG, Basel

Christoph Haerle, Bildhauer / Architekt BSA, Zürich

TRANSITEC, beratende Ingenieure AG, Bern / Lausanne

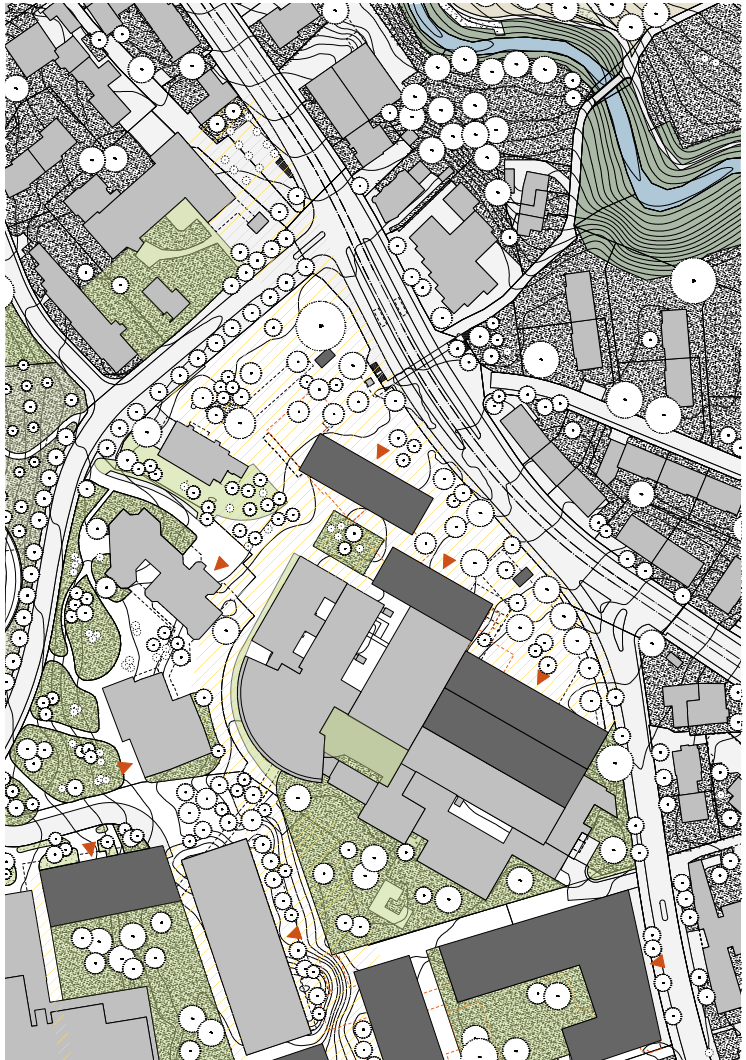
24. März 2016

Blatt 3/6

Platz Balgrist - Auftakt zum Spitalquartier

Öffentlicher Platz mit aktivem, urbanem Charakter, vermittelt zwischen Spital und Stadt. Verkehrsknotenpunkt für den öffentlichen sowie Individualverkehr (OV-Haltestellen, Parkhaus). Der Ort bildet sowohl Ankunft als auch Eingang zum Spitalzentrum. Mit einem einheitlichen Belag und Solitäräumen werden die einzelnen Teile des Platzes zusammengefasst und als Einheit gelesen.

Für den Balgristkomplex wird der Ansatz gewählt die eigene geometrische Struktur der Anlage zu respektieren und mit den zusätzlichen Volumen zu stärken. Scheibenförmige Anbauten verdichten den Komplex und betonen die eigene sich lateral ausdehnende Kreuzform.



Die Forschungsmeile

Auf der Parzelle zwischen Balgrist und Hirslandenklinik wird neu das Labor und Forschungszentrum für UZH und ETH gesetzt. Die Holypologie nimmt ein schon vorhandenes Muster auf und schafft ein weiteres Aussenraumangebot für Begegnung und Erholung, was in diesen hochverdichteten Gebiet dringend angezeigt ist. Bestehende und neue Gebäude bilden eine Raumkorridor, der sich an der August Forel Strasse und an der Bleulerstrasse wiederholt. Diese drei von uns als Strahlen bezeichneten Freiräume bilden ein übergeordnetes Freiraumsystem, das die städtebaulichen Setzungen strukturiert und Sicht- und Orientierungsbezüge herstellt die das gesamte Areal gliedern sollen und gleichzeitig über es hinausweist.

Die Erweiterungsbauten für die Schulthessklinik formulieren mit dem bestehenden Klinikkomplex, dem Balgristcampus und dem neuen ETH Forschungsgebäude einen grossen Hof. Er soll Ort der Erholung und Begegnung und des Austausches werden und dementsprechend gestaltet werden. Z.B. auch ein Café mit Aussenplatz.



EPI Klinik mit Obstgarten

Parallel zum See gesehen liegt das Areal der Epiklinik am Rand und auf dem ersten Plateau über dem Zürichsee. Die damit exklusive Lage an der Hangkante und das dann folgende flache Gelände zur Bleulerstrasse sind generierend für die städtebaulichen Überlegungen und volumetrischen Setzungen der neu zu errichtenden Gebäude. Das gesamte Grundstück wird nördseitig von der Flöhgasse und südseitig von der Alfred Ulrich Strasse, die beide senkrecht zum See verlaufen, begrenzt und in Nord-Süd-Richtung von der Hangkante und von der Bleulerstrasse begrenzt. Die vorhandene Bebauungsstruktur ist durch kleinere und grössere Einzelbauten durchsetzt, die sich parallel zum See ausrichten. Unsere Setzungen respektieren diese Struktur und versuchen mit grösseren Einzelbauten das geforderte Volumenprogramm zu erfüllen.

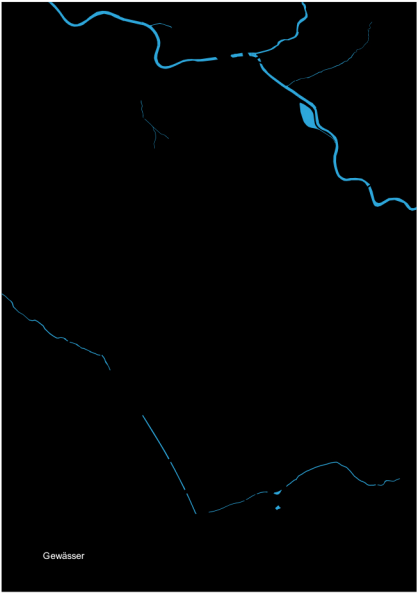
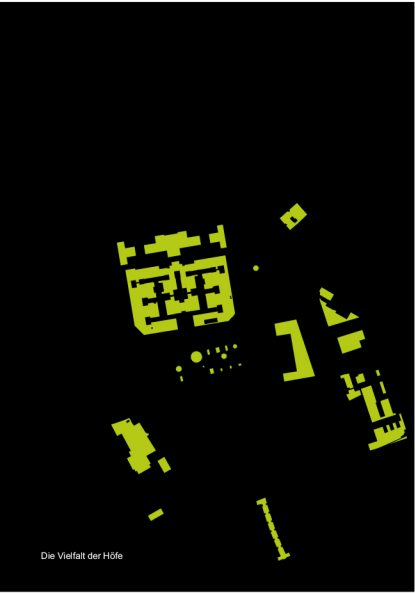
Strassenbegleitend zur Bleulerstrasse und zur Südstrasse sind die neuen Volumen angeordnet. Sie respektieren die Körnigkeit der vorhandenen Bauten und lassen die exponierte und privilegierte Hangkante weitgehend frei.



Städtebauliches Konzept

Feddersen & Klostermann Städtebau Architektur Landschaft, Zürich
August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten AG, Basel
Christoph Haerle, Bildhauer / Architekt BSA, Zürich
TRANSITEC, beratende Ingenieure AG, Bern / Lausanne

24. März 2016
Blatt 4/6



Erschliessungskonzept

Massstab ca. 1:5000

Feddersen & Klostermann Städtebau Architektur Landschaft, Zürich

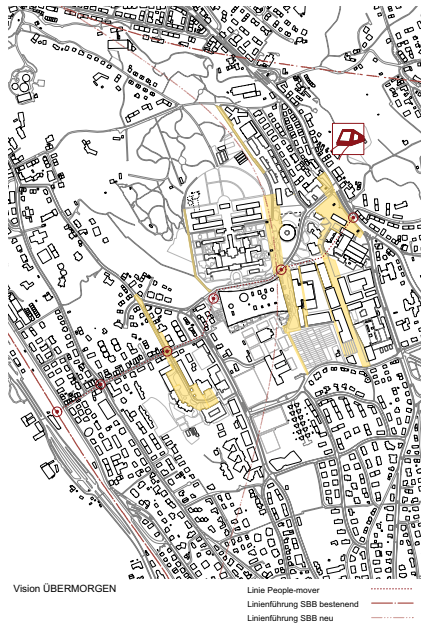
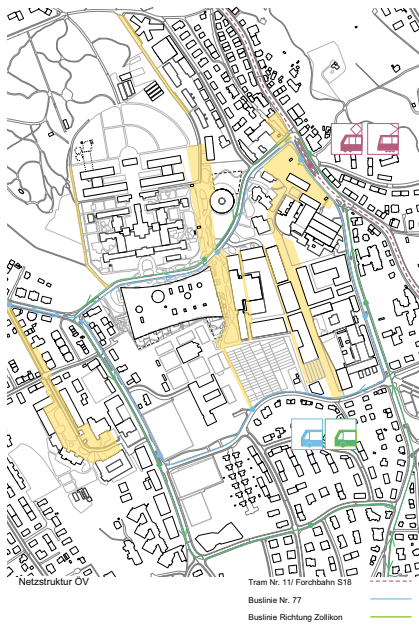
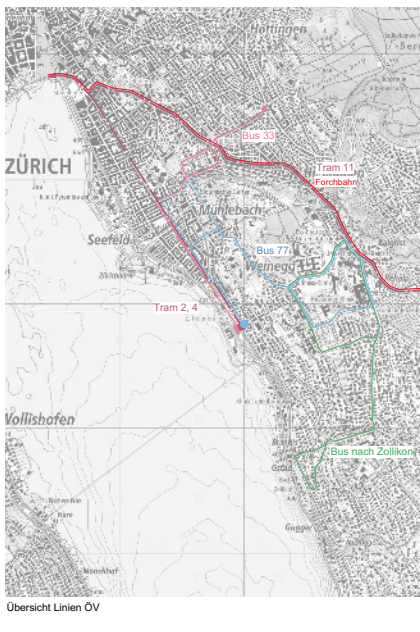
August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten AG, Basel

Christoph Haerle, Bildhauer / Architekt BSA, Zürich

TRANSITEC, beratende Ingenieure AG, Bern / Lausanne

24. März 2016

Blatt 5/6



Velo- und Fussverkehr

Ausgangslage

Die heutige Situation für den Langsamverkehr wird hauptsächlich durch fehlende, direkte und attraktive Verbindungen innerhalb des Planungsgebietes geprägt. Zudem ist der öffentliche Raum oft durch parkierte Autos verstellt und die Aufenthaltsqualität schlecht. Die Parkierungsmöglichkeiten für Velos müssen als spärlich bezeichnet werden.

Konzeptansatz:

Die Vernetzung innerhalb des Gebietes soll optimiert werden. Es ist dabei für den Fussverkehr eine Maschenweite von 50 – 100 Meter, für den Veloverkehr von 200 bis 500 Meter anzustreben. Die Topographie des Gebietes, die Anordnung der verschiedenen Nutzungen (Haupteingänge, öV-Haltepunkte, Parkierungsanlagen) sowie der Vernetzung mit den umliegenden Quartieren bedingen eine Differenzierung in Längs- und Querverbindungen (Horizontal- und Vertikalverbindungen) mit entsprechenden Ausgestaltungen für den Velo- und Fussverkehr (Treppen, Rampen, ...).

Es werden dabei vor allem folgende strukturierende Langsamverkehrsrassen ersichtlich:

- A) Horizontalverbindungen
 - Forchstrasse – Balgrist – Witellikerstrasse
 - Forrellstrasse – Lenggghalde – im Walder
 - Südstrasse – Bleulerstrasse – Gustav-Maurer-Strasse
- B) Vertikalverbindungen
 - Lenggstrasse
 - Neue Achse südlich des KISpi in der Verlängerung der Flühgasse
 - Enzenbühlstrasse

ÖV

Ausgangslage:

Das Gebiet von Lengg ist heute rund um den Balgrist sehr gut vom ÖV (Bus und Forchbahn) erschlossen (attraktiver Takt mit Anschlüssen in Stadelhofen Richtung HB und an das Zürcher ÖV-Netz). Die Linie 77 erschliesst grundsätzlich den süd-westlichen Teil des Gebietes. Die Attraktivität dieser Erschliessung ist jedoch nicht herausragend und ist mit einem Umsteigen z.B. beim Heglbachplatz verbunden. In Richtung Bahnhof Tiefenbrunnen und nach Zollikon bestehen heute keine, respektive keine direkten ÖV-Verbindungen.

Kurzfristiger Planungshorizont:

Die ÖV-Erschliessung des "Spitalhügels" kann insbesondere durch eine optimierte Feinerschliessung verbessert werden. Es wird daher vorgeschlagen kurzfristig:

- die Linie 77 von der Südstrasse über die Lenggstrasse zum Balgrist zu führen und über die Witellikerstrasse, Enzenbühlstrasse sowie Bleulerstrasse in Richtung Hegibachplatz zu wenden

- eine neue Buslinie vom Bahnhof Zollikon zum Balgrist einzurichten welche via die Lenggstrasse, Bleulerstrasse sowie Blumenrain zurück nach Zollikon führt

Das **ÖV-Liniennetz** ermöglicht zum einen eine Feinerschliessung der Lengw vom **Bahnhof** her (abgestimmt mit den Fahrplänen des Trams 11 und der Forchbahn), zum anderen wird die Anbindung von **Zollikon** und des **rechten Zürchersees** via **Bahnhof** (Zürcher S-Bahn, S10, S11, S12, S13, S14, S15, S16, S17, S18, S19, S20, S21, S22, S23, S24, S25, S26, S27, S28, S29, S30, S31, S32, S33, S34, S35, S36, S37, S38, S39, S40, S41, S42, S43, S44, S45, S46, S47, S48, S49, S50, S51, S52, S53, S54, S55, S56, S57, S58, S59, S60, S61, S62, S63, S64, S65, S66, S67, S68, S69, S70, S71, S72, S73, S74, S75, S76, S77, S78, S79, S80, S81, S82, S83, S84, S85, S86, S87, S88, S89, S90, S91, S92, S93, S94, S95, S96, S97, S98, S99, S100, S101, S102, S103, S104, S105, S106, S107, S108, S109, S110, S111, S112, S113, S114, S115, S116, S117, S118, S119, S120, S121, S122, S123, S124, S125, S126, S127, S128, S129, S130, S131, S132, S133, S134, S135, S136, S137, S138, S139, S140, S141, S142, S143, S144, S145, S146, S147, S148, S149, S150, S151, S152, S153, S154, S155, S156, S157, S158, S159, S160, S161, S162, S163, S164, S165, S166, S167, S168, S169, S170, S171, S172, S173, S174, S175, S176, S177, S178, S179, S180, S181, S182, S183, S184, S185, S186, S187, S188, S189, S190, S191, S192, S193, S194, S195, S196, S197, S198, S199, S200, S201, S202, S203, S204, S205, S206, S207, S208, S209, S210, S211, S212, S213, S214, S215, S216, S217, S218, S219, S220, S221, S222, S223, S224, S225, S226, S227, S228, S229, S230, S231, S232, S233, S234, S235, S236, S237, S238, S239, S240, S241, S242, S243, S244, S245, S246, S247, S248, S249, S250, S251, S252, S253, S254, S255, S256, S257, S258, S259, S260, S261, S262, S263, S264, S265, S266, S267, S268, S269, S270, S271, S272, S273, S274, S275, S276, S277, S278, S279, S280, S281, S282, S283, S284, S285, S286, S287, S288, S289, S290, S291, S292, S293, S294, S295, S296, S297, S298, S299, S300, S301, S302, S303, S304, S305, S306, S307, S308, S309, S310, S311, S312, S313, S314, S315, S316, S317, S318, S319, S320, S321, S322, S323, S324, S325, S326, S327, S328, S329, S330, S331, S332, S333, S334, S335, S336, S337, S338, S339, S340, S341, S342, S343, S344, S345, S346, S347, S348, S349, S350, S351, S352, S353, S354, S355, S356, S357, S358, S359, S360, S361, S362, S363, S364, S365, S366, S367, S368, S369, S370, S371, S372, S373, S374, S375, S376, S377, S378, S379, S380, S381, S382, S383, S384, S385, S386, S387, S388, S389, S390, S391, S392, S393, S394, S395, S396, S397, S398, S399, S400, S401, S402, S403, S404, S405, S406, S407, S408, S409, S410, S411, S412, S413, S414, S415, S416, S417, S418, S419, S420, S421, S422, S423, S424, S425, S426, S427, S428, S429, S430, S431, S432, S433, S434, S435, S436, S437, S438, S439, S440, S441, S442, S443, S444, S445, S446, S447, S448, S449, S450, S451, S452, S453, S454, S455, S456, S457, S458, S459, S460, S461, S462, S463, S464, S465, S466, S467, S468, S469, S470, S471, S472, S473, S474, S475, S476, S477, S478, S479, S480, S481, S482, S483, S484, S485, S486, S487, S488, S489, S490, S491, S492, S493, S494, S495, S496, S497, S498, S499, S500, S501, S502, S503, S504, S505, S506, S507, S508, S509, S510, S511, S512, S513, S514, S515, S516, S517, S518, S519, S520, S521, S522, S523, S524, S525, S526, S527, S528, S529, S530, S531, S532, S533, S534, S535, S536, S537, S538, S539, S540, S541, S542, S543, S544, S545, S546, S547, S548, S549, S550, S551, S552, S553, S554, S555, S556, S557, S558, S559, S560, S561, S562, S563, S564, S565, S566, S567, S568, S569, S570, S571, S572, S573, S574, S575, S576, S577, S578, S579, S580, S581, S582, S583, S584, S585, S586, S587, S588, S589, S590, S591, S592, S593, S594, S595, S596, S597, S598, S599, S600, S601, S602, S603, S604, S605, S606, S607, S608, S609, S610, S611, S612, S613, S614, S615, S616, S617, S618, S619, S620, S621, S622, S623, S624, S625, S626, S627, S628, S629, S630, S631, S632, S633, S634, S635, S636, S637, S638, S639, S640, S641, S642, S643, S644, S645, S646, S647, S648, S649, S650, S651, S652, S653, S654, S655, S656, S657, S658, S659, S660, S661, S662, S663, S664, S665, S666, S667, S668, S669, S670, S671, S672, S673, S674, S675, S676, S677, S678, S679, S680, S681, S682, S683, S684, S685, S686, S687, S688, S689, S690, S691, S692, S693, S694, S695, S696, S697, S698, S699, S700, S701, S702, S703, S704, S705, S706, S707, S708, S709, S710, S711, S712, S713, S714, S715, S716, S717, S718, S719, S720, S721, S722, S723, S724, S725, S726, S727, S728, S729, S730, S731, S732, S733, S734, S735, S736, S737, S738, S739, S740, S741, S742, S743, S744, S745, S746, S747, S748, S749, S750, S751, S752, S753, S754, S755, S756, S757, S758, S759, S760, S761, S762, S763, S764, S765, S766, S767, S768, S769, S770, S771, S772, S773, S774, S775, S776, S777, S778, S779, S780, S781, S782, S783, S784, S785, S786, S787, S788, S789, S790, S791, S792, S793, S794, S795, S796, S797, S798, S799, S800, S801, S802, S803, S804, S805, S806, S807, S808, S809, S810, S811, S812, S813, S814, S815, S816, S817, S818, S819, S820, S821, S822, S823, S824, S825, S

Mittel- bis Langfristiger Planungshorizont:

Die direkte Anbindung des Bahnhof Tiefenbrunnens soll mittelfristig durch ein neues, zu bestimmendes, ob- oder unterirdisches Transportsystem (Peepel Mover, Metro, Kabelgebundene Lösung, ...) sicher gestellt werden. Die Achse der Flüssigasse erscheint dazu als prädestinierte Lage mit einer möglichen Verlängerung via KiSpI zum Balgrist. Langfristig erscheint es wichtig die Möglichkeit eines direkten Anschlusses an das Balgrist (neue Linienführung des Bahntunnels Stadelhofen – Zollikon mit Tiefbahnhof im Bereich des KiSpI oder eventuell Balgrist) zu prüfen und gegebenenfalls den notwendigen Platz im Planungsgebiet frei zu halten.

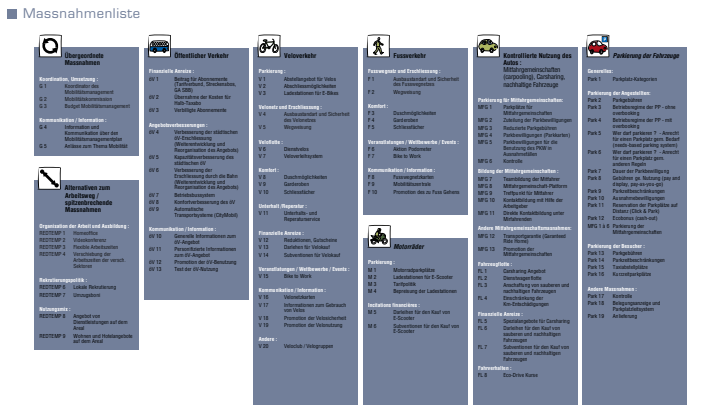
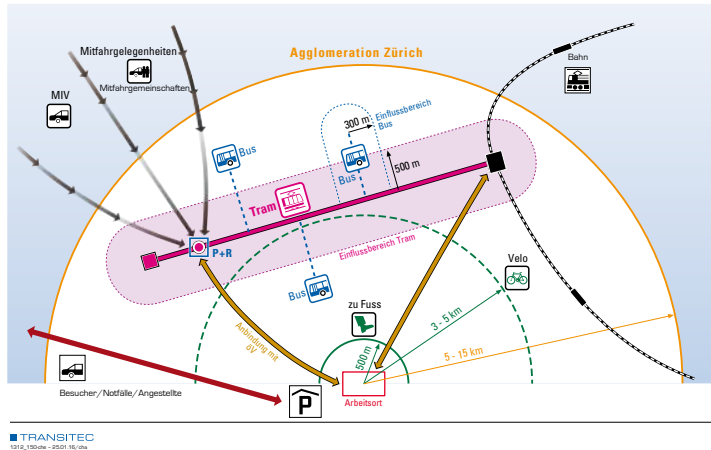
MIV

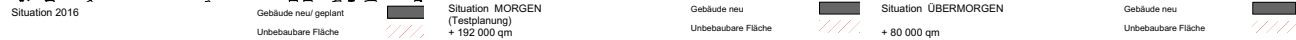
Ausgangslage:

Das Gebiet um den B1 ist heute bereits stark vom MIV belastet mit entsprechenden Auswirkungen auf den Betrieb der Strasseninfrastruktur während den Spitzenzeiten. Die Verkehrslasten (DTV-Werte) auf der Forchstrasse deuten bereits heute auf eine Überschreitung der Belastbarkeit hin (starke Trennwirkung, hohe Lärmbelastungen, ...). Um die erwünschten Entwicklungen mit den gegebenen Infrastrukturen zu ermöglichen muss die MIV-Erreichbarkeit des Gebietes sorgfältig geplant werden und mit entsprechenden Massnahmen die MIV-Verkehrserzeugungszunahme eingeschränkt werden (siehe dazu auch den Abschnitt zum Mobilitätsmanagement). Dabei stellt die Anzahl der zur Verfügung gestellten Parkplätze ein massgeblicher Einflussfaktor dar.

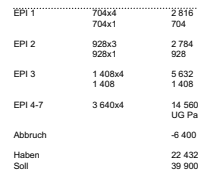
Konzeptansatz:

Die übergeordneten Parkierungsanlagen werden bewusst konzentriert und über möglichst kurze Wege vom bestehenden Haupt- und Nebenstrassennetz (Forchstrasse und Wittelikerstrasse) her erschlossen. Die Langg- und Bleulerstrasse dienen als Sammelstrassen und erschliessen die Parkierungsanlagen im zentralen Bereich sowie bei der EPI-Klinik, das restliche Strassennetz soll als Quartierstrassen genutzt werden. Das angestrebte Temporegime (150 auf Haupt- und Nebenstrassen, 130 auf dem restlichen Netz) bestimmt die Strassengeschwindigkeit.





Abbruch	- 5 300
Haben	24 700
Soil	32 600



Abbruch	-6 400
Haben	22 432
Saldo	39 900

PUK 2	15	4	3000	12'000	
UG PUK 1	32	1	3000	3'000	
UG PUK 2	32	1	3100	3'000	
Abbruch				-5'300	
Total				24'700	32'600 -7'900

Material						
R1 Riegel	16	54	7	864	6'048	
R2 Riegel	16	44	8	2160	17'280	
R3 Sockel	18	56	2	1008	2'016	
R4 Riegel Süd	16	64	8	1024	8'192	
UG			2	4150	8'300	
Total				41'816	36'600	5'236

Köpi							
Köpi Elternhaus/Kita	16	50	3	800	2'400		
Köpi UG			1	800	800		
Total					3'200	13'300	-10'100

UG EPI 1 kurz	16	44	1	704	704		
UG EPI 2 lang	16	58	1	928	928		
UG EPI 3	16	88	1	1408	1408		
UG EPI 4-7 Einzelhäuser - PARKING			0	4600	0		
Abbruch					-6400		
Total					22'432	39'900	-17'468

ETH 2nd Series					
ETH Pavilion	22	50	3	1080	3'240
JG ETH Pavilion	22	50	2	1080	2'160
UMZ Riagel OG	32		5	1830	9'150
Abbruch					-3'600
Total				10'950	9'200 1'750

Schichtzeit				
SCH 21 Riegel	32	5	2320	11'000
UG SCH 1		2	2620	5'240
Abbruch				2'400
Total				14'640 15'000 -360

Veränderung					
HL 1 EG	30-34 (22)		1	3500	3'500
HL 1 OGI	30-34 (22)		3000	4	3000
OGI HL 1		2	3500		7'000
HL 2 Hoch Aufstock.	22	16	2	352	704
HL 2 Hoch Anbau	22	28	6	616	3'696
UGI HL 2 Hoch			2	840	1'680
Abbruch					-1'550
Total				27'030	47'100
					-26'970

UHZ 1, 2 Block	22	5,5	5300	29'150		
UG UHZ 1,2 Block		2		15'300		
UG UHZ 3 Riegel		2	1830	3'660		
Total				48'110	45'000	2'110

Wohnhaus		7	1500	10'500	
Wohnhaus UG		2	1500	3'000	
Abbruch				-10'000	
Total				3'500	3'500

Übersichtsplan Bauvolumen

Masstab 1:2500

Feddersen & Klostermann Städtebau Architektur Landschaft, Zürich

August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten AG, Basel

Christoph Haerle, Bildhauer / Architekt BSA, Zürich

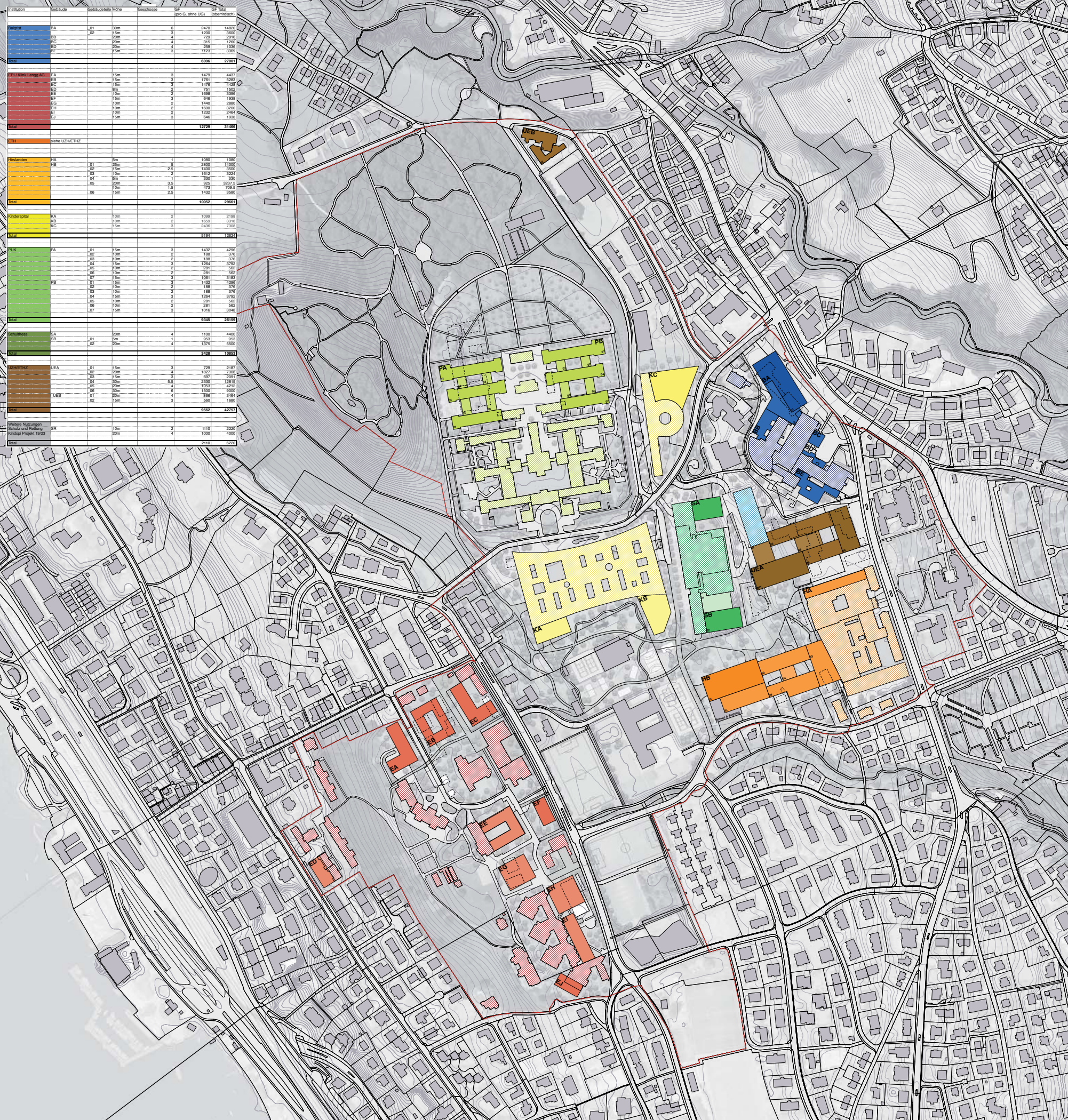
TRANSITEC, beratende Ingenieure AG, Bern / Lausanne

24. März 2016

Blatt 6/6

4.3 Schlussabgabe Team Meili Peter

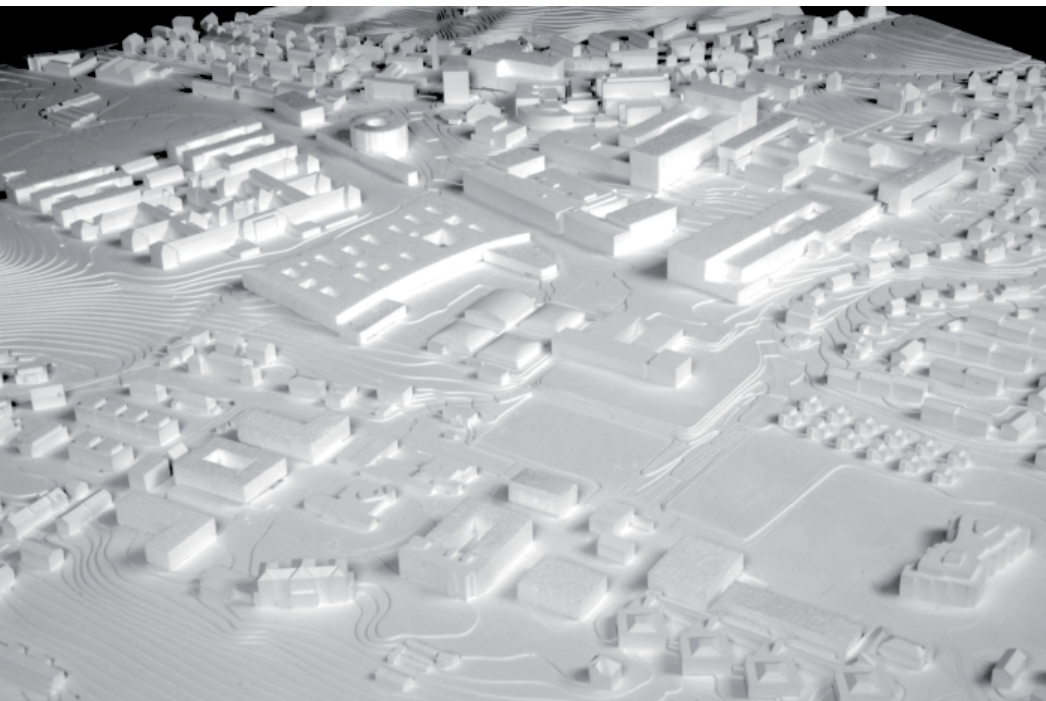
ARCHITEKTURKONZEPT



Situationsplan Nutzungsverteilung 1:2000

Testplanung Lengg

Meili, Peter Architekten mit Müller Illien Landschaftsarchitekten und IBV Hüsler

[illegible]

Modellfoto

Architektur und Städtebau

Die Planung des neuen Kinderspitals entlässt das Gebiet Lengg aus ihrem unberührten, gelassenen Dasein und führt in Einklang mit den Ausbauwünschen der medizinischen Institutionen zu einem neuen, städtischeren Charakter des Quartiers.

Der Masterplan Architektur unterscheidet drei städtebauliche Typologien: Der Medizinalcluster um die bestehenden Institutionen mit Ihrer dichten und unterschiedlichen Struktur, die flachen Grossbauten der PUK und des zukünftigen Kinderspitals in der Geländemulde, sowie die mittels Durchwegung und Durchblicken geprägte freie Bebauung der EPI-Klinik.

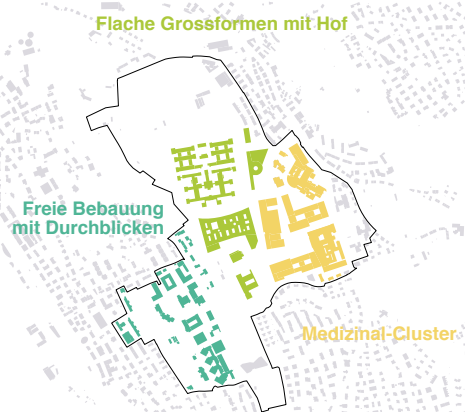
Der Masterplan Architektur begegnet den Ausbauswünschen mit drei Wachstumsstrategien basierend auf der Analyse des Bestandes:

Das Gebiet der EPI-Klinik wird unter grösstmöglicher Berücksichtigung des denkmalpflegerischen Inventars mit Einzelbauten quartierähnlicher Kubatur weiterentwickelt. Die Hangkante bleibt unverbaut erhalten. Die Schwierigkeiten bestehen in der komplexen Etappierung sowie in den betrieblichen Anforderungen.

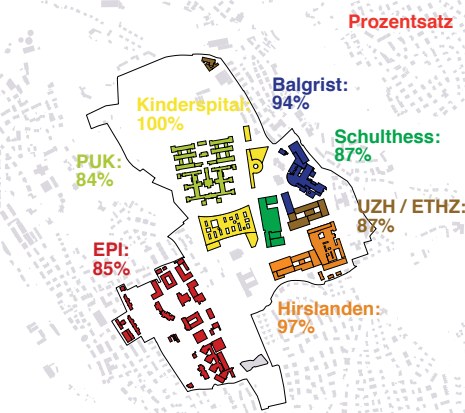
Die Erweiterungsbauten der PUK werden im südlich an den Bestand angrenzenden Teil des Gartens realisiert. Die Bauten haben sich bezüglich Rhythmus, Symmetrie und Geschossigkeit am Bestand zu orientieren. Die Bauten bilden gegenüber dem Park eine neue Front und verändern somit das ursprüngliche Verständnis der Anlage mit der Abfolge Klinik-Park-Wald. Der nördliche Teil des Park bleibt in der ursprünglichen Struktur mit neuer Nutzung erhalten. Schwierigkeit bildet die Abhängigkeit zum Abbruch Technikgebäude. Die Planung des Kinderspitals wird vorläufiglich berücksichtigt.

Der Medizinalcluster wird verdichtet und vereint sowohl Partikular- als auch Gemeinschaftsinteressen. Das Gebäude der UnIVeTHZ liegt zentral im Cluster mit direkter Anbindung zum Balgrist Campus und ermöglicht dadurch die gewünschten Synergien zwischen den Institutionen. Alle Kliniken erhalten eigene Ausbaupotentialen, um Ihre eigenen Gesetzmässigkeiten folgenden Erweiterungen selbstständig und möglichst unabhängig realisieren zu können. Schultess erweitert auf eigenem Areal unter Berücksichtigung laufender Projekte. Die Erweiterung der Hirslanden gegen Süden bedarf eines Landkaufs von der Stadt und – je nach Grösse – ein Projekt – eines Landkaufs von privatem Eigentümer. Balgrist entwickelt sich als der gewichtigste Opf der Abbruchs der inventarisierten Gebäude an der Hirslandstrasse nordwärts. Baulinien sichern hier einen noch zu projektierenden Balgrist-Platz. Die Bauten besetzen die Ränder des Quartiers und erlauben dadurch eine ungeordnete, innere Organisation. Der Park Lengg wird mittels Positionierung der Baufelder als Freiraum im Cluster gesichert.

Der Masterplan Architektur ermöglicht allen Akteuren ein Wachstum in unterschiedlichen Massen und unterschiedlichen Abhängigkeiten. Er sichert gleichzeitig die bedeutenden Landschaftsräume mit regionaler Bedeutung und schafft neue, qualitätsvolle Freiräume für Patienten, Besucher und Quartier. Die Positionierung der Bauten berücksichtigt eine effiziente Verkehrsführung des MIV zur Reduzierung der Immissionen.



Schema 1:10'000 drei Gebiete



Schema 1:10'000 Prozentsatz

VERKEHRSPPLANUNG

Verkehrskonzept ÖV grossräumig



ÖV



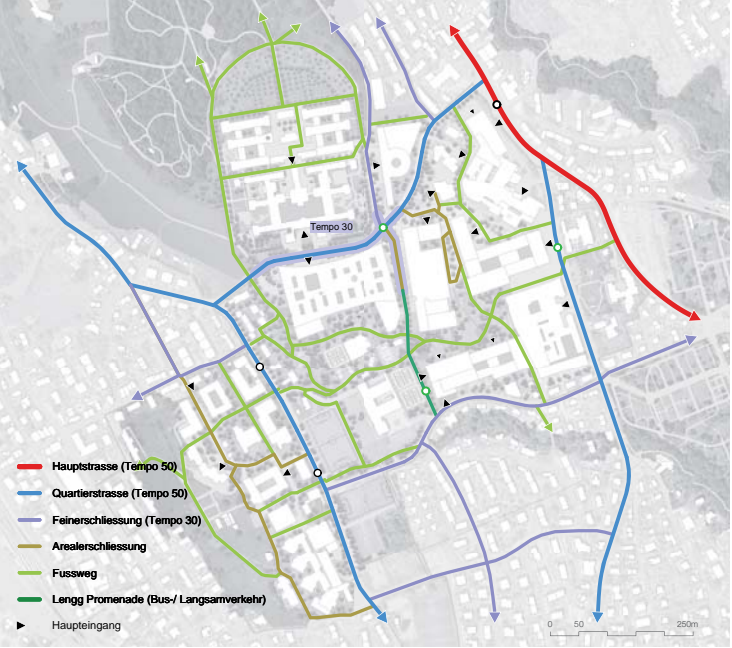
ÖV Variante 2



Langfristige Visionen



Netzhierarchie



Anlieferung



ÖV-Erschliessung

Der ÖV als sehr effiziente Verkehrsart soll die zentrale Rolle bei der Abwicklung der neu generierten Mobilitätsnachfrage in Verdichtungsgebieten übernehmen. Im Spitalquartier Lengg ist die Lösung der teilweise widersprüchlichen Bedürfnisse der feingliedrigen Verteilung (kurze Zubringerwege) und des stabilen Taktangebotes auch ausserhalb der Spitzenstunden (Schichtarbeiter) besonders wichtig. Heute ist das Quartier von Norden über die Forchstrasse (Forchbahn und Tram 11) und von Süden über die Bleuerstrasse (Bus 77) erschlossen. Eine quartierinterne Feinerschliessung ist nicht vorgesehen. Auf der Forchstrasse entsteht durch die Überlagerung der Forchbahn und des Tram 11 ein solides ÖV-Angebot mit bis zu 16 Abfahrten pro Stunde und Richtung in den Hauptverkehrszeiten und 10 Abfahrten in den Nebenverkehrszeiten. Der Bus 77 verkehrt hingegen mit einem 10-Minuten-Takt in den Hauptverkehrszeiten, der auf den 20-Minuten-Takt in den Nebenzeiten reduziert wird. Durch die Verlängerung der Buslinie 77 über die Enzenbühlstrasse, die neue Lengg-Promenade, die Lenggstrasse bis zum neuen Klinik Hirslanden an der Witlikstrasse, wird die Quartier-Innenverteilung markant verbessert. Durch die Umlegung der Linienführung zum Seefeld und die Realisierung des neuen Anschlussespunkt Balgrist wird die Buslinie 77 eine neue Bedeutung im Gesamt-ÖV-Netz bekommen. Der neue Umsteigepunkt bei der Haltestelle Balgrist wird nicht nur die Feinverteilung der quartierbezogenen Verkehrsströme aus der Achse Forchstrasse übernehmen, sondern auch ein „Nahverkehrsknoten“ für die Verteilung des regionalen Verkehrs im Stadtkreis Riesbach darstellen. Diese übergeordnete Funktion wird zusammen mit der Bündelung der internen Nachfrage auf eine einzige Linie eine starke und stabile Nachfrage generieren, die die Verdichtung des Busangebotes ermöglicht und dadurch weiter Attraktivität generiert. Würde sich die Realisierung der Busverbindung über die neue Lengg-Promenade als schwierig erweisen, kann eine alternative Führung der Buslinie 77 über die Enzenbühlstrasse-Witlikstrasse mit Endhalt im Bereich Kinderspital-PUK in Betracht gezogen werden. Eine Anpassung des Querschnitts der Enzenbühlstrasse sollte bei dieser Variante mitberücksichtigt werden. Als langfristige Vision kann die Verbindung mit dem Bahnhof Tiefenbrunnen verbessert werden. Mit einer möglichst niederschwelligen Verbindung (Schräglift) im Bereich der Fluhgasse können die Distanzen zwischen Spitalquartier und Bahnhof deutlich gekürzt werden. Mit einer Verlängerung bis Balgrist und Hirslanden wären die Verkehrsströme ab dem Seufert optimal bedient. Die konsequente Reduktion (aber nicht Abschaffung) des Angebots auf der Buslinie auf den heutigen Stand würde aber die Mehrkosten nicht kompensieren können, so dass eine verteilte Kosten-Nutzen-Analyse stark zu empfehlen wäre.

Netzhierarchie

Die Mehrheit der heutigen Strassen ist von moderatem Verkehrsaufkommen charakterisiert. Die Witlikstrasse z.B. weist als stärkste befahrene Quartierstrasse ein DWV von 5'000 Fz/Tag aus. Die Lenggstrasse wird laut GVM ZH 2013 an einem durchschnittlichen Werktag von ca. 3'000 Fahrzeuge befahren. Die Querschnitte entsprechen den Verkehrsbelastungen, und mit Ausnahme der etwas grosszügiger dimensionierten Bleuerstrasse fallen sie ziemlich schlank aus. Die Quartierstrassen sind durch ein feingliedriges Netz von Erschliessungsstrassen ergänzt, die keine übergeordnete Funktion übernehmen und mit Tempo 30 signalisiert sind. In dem Viereck zwischen Witlikstrasse, Lenggstrasse, Bleuerstrasse und Enzenbühlstrasse existiert heute, bis auf die Fussgänger- und Veloverbindung Lenggthalde, keine durchgehende Strasse. Die Hauptzufahrt ins Quartier erfolgt über die Forchstrasse und die zwei Korren Lenggstrasse und Witlikstrasse, die beide vorrüttigeteilt sind.

Der heutige Charakter des Strassennetzes wird im Konzept erhalten. Die Verteilung des MIV und des Anlieferungsverkehrs erfolgt mehrheitlich direkt von den Quartierstrassen oder über kleine anastomotische Schlaufe. Im Bereich des Knotens Schulthess Klinik und Kinderspital besteht auf engem Raum eine grosse Anzahl von Zufahrten. Das ist nur möglich weil die Verkehrsbelastung relativ tief ist und wird durch eine einfache und übersichtliche Strassengestaltung sowie die geplante Reduktion der Geschwindigkeit weiter begünstigt. Inwiefern Massnahmen zur Bevorzugung der Busse am Knoten Balgrist während der Spitzenstunden nötig sind soll in einer späteren Planungsphase in Detail abgeklärt werden.

MIV und Anlieferung

Der motorisierte Verkehr wird über die Forchstrasse ins Quartier geleitet und über die Quartierstrassen möglichst direkt zu den einzelnen Parkierungs- und Anlieferungsanlagen geleitet. Das heutige Parkierungsangebot kann mit drei neuen Tiefgaragen ergänzt werden. Die neue Anlage in der sehr zentralen Lage beim neuen ETH Forschungsgelände kann effizient als Sammelanlage für die Institutionen im nördlichen Bereich genutzt werden. Die neuen Anlagen im Bereich PUK und Epi-Klinik dienen auch als Kompensation für das verdichtungsbedingte Wegfallen von oberirdischen Parkplätzen.

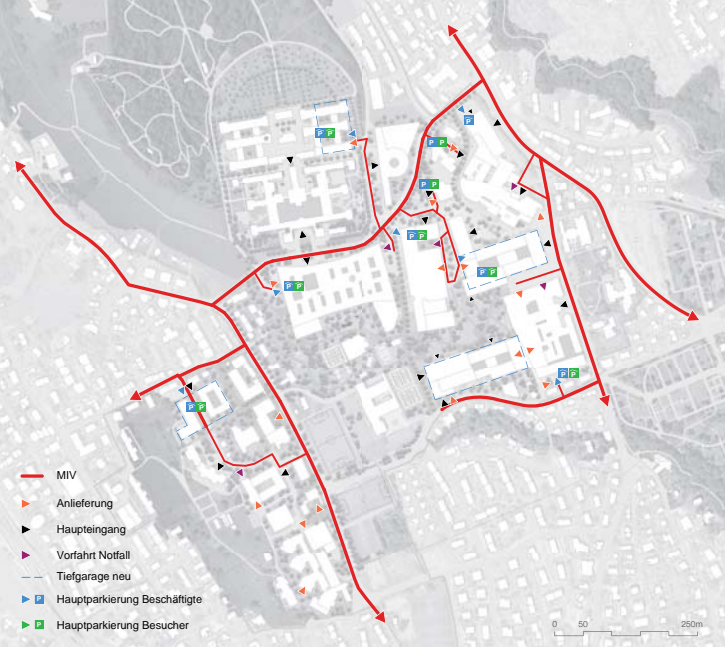
Veloverkehr

Das übergeordnete Velonetz wird durch die Entwicklung des Strassennetzes im Quartier verstärkt. Die neue Velo- und Bus-Achse „Lenggpromenade“ wird als attraktiver Mittelverteiler für den Veloverkehr dienen.

Fussgängerverkehr

Die Durchlässigkeit durch das Spitalerkgomarat wird deutlich verbessert und es entsteht ein flächendeckendes und übersichtliches Wegenetz.

MIV



Langsamverkehr



Velo



LANDSCHAFTSKONZEPT



Landschaftliche Qualitäten

Landschaftlich gründen die bestehenden Qualitäten innerhalb des Bearbeitungs-perimeters in der Topographie sowie in den kulturhistorischen Anlagen.

Glaziale Landschaftsgeomorphologie als Ursprung der Topographie:



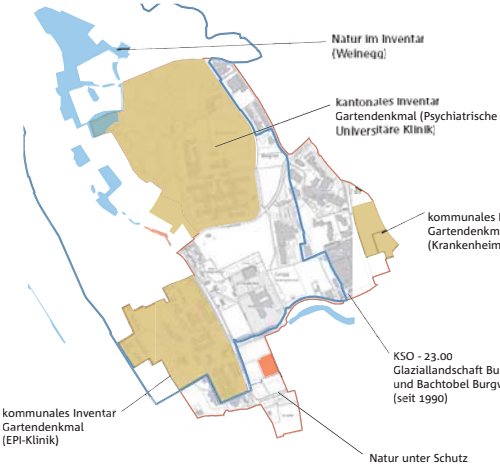
Der Burghölzlihügel ist das auffälligste Landschaftselement in der geomorphologischen Glaziallandschaft der Lengg. Er wird flankiert von den Hangflanken der Seitenmoränen Jung und Balgrist. Sowohl der Burghölzlihügel wie auch die Moränen ermöglichen szenische Panoramablicke über ihre Hänge hinweg. Diese bevorzugten Aussichtslagen erklären auch die kulturhistorische Bedeutung als Gesundheits-Cluster.

Historisches Luftbild der Kulturlandschaft mit PUK, EPI-Klinik und dem Balgrist sowie die Entwicklung des Gesundheits-Clusters bis 2014:



Am Fuss des Burghölzlihügels besteht seit 1870 die Gesamtanlage der Psychiatrischen Universitätsklinik (PUK) mit ihren symmetrischen Gebäude- und Gartengrundrissen und dem dazugehörigen Parkwald. Auf der Hangkante der Jung-Moräne wurde 1886 die EPI-Klinik gegründet und auf der Moräne Balgrist 1912 die Anstalt Balgrist. Unweit vom Balgrist wurde schon 1902 der Friedhof Enzenbühl eröffnet. Während der Parkwald des Burghölzli und die Hangkante beim EPI-Park weitgehend unverbaut geblieben sind, haben sich am Hang des Balgrists weitere Kliniken zu einem Gesundheits-Cluster etabliert. Dieser Cluster liegt in unmittelbarer Nachbarschaft mit einer noch immer kulturhistorisch geprägten Landschaft. Dem Bau des neuen Kinderspitals gegenüber der Psychiatrischen Universitätsklinik muss Kulturland weichen, wodurch sich die landschaftlich geprägte Atmosphäre der Lengg stark ändert. Der Platzbedarf der anderen Kliniken bedrängen die kulturhistorische Bedeutung der Lengg, sodass ein Masterplan für die Weiterentwicklung nötig wird.

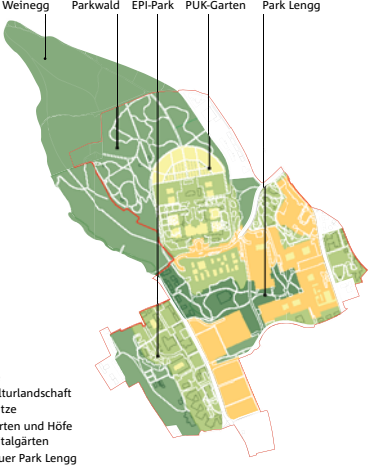
Kulturhistorische Bedeutung, Landschaft im Inventar und unter Schutz:



Landschaftskonzept

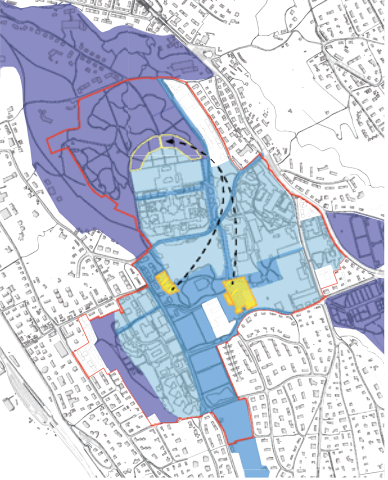
Das Landschaftskonzept ermöglicht ein Wachstum der Lengg bei gleichzeitiger Ergänzung und Verstärkung der bestehenden Qualitäten. Sowohl die Topographie wie auch die kulturhistorischen Gartenanlagen der PUK und der EPI-Klinik werden als Freiräume von kommunaler Bedeutung erachtet. Ein Wachstum der Kliniken darf nicht auf deren Kosten vorstatten gehen. Der Nutzung der Freiräume durch die Quartierbevölkerung wird ebenso eine grosse Rolle zugemessen wie den hochwertigen Aussenräumen um die Kliniken.

Landschaftstypen. Der Park Lengg als verbindendes Landschaftselement in der Parklandschaft Weinegg-Lengg:



Das Landschaftskonzept Lengg sieht eine Öffnung des Parkwaldes und der Gartenanlage PUK für die Bevölkerung sowie einen neuen Park Lengg vor. Diese Parkanlage erstreckt sich vom neuen Kinderspital zum Wasserwerk bis hin zur Klinik Hirslanden. Die neuen Parkwege verbinden die Realp mit dem EPI-Park und dem Burghölzli. Sie stehen offen für das gesamte Quartier. Innerhalb des Parks Lengg bleiben Sportplätze erhalten, die in der Nutzung diversifiziert und für die Bevölkerung sowie für Nutzer aus dem Gesundheitscluster geöffnet werden. Die bestehenden Familiengärten werden in den äusseren Parking der Gartenanlage der PUK verlegt. Im Inneren Parking sollen die therapeutischen Gartenaktivitäten für die Patienten wieder verstärkt werden.

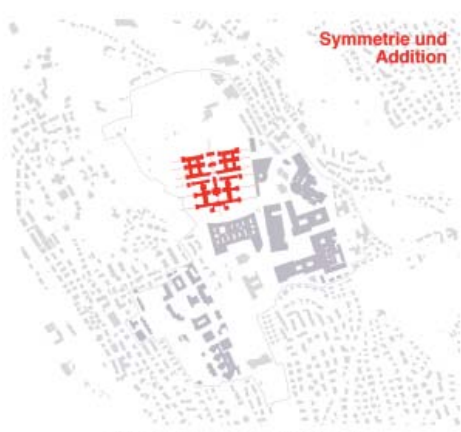
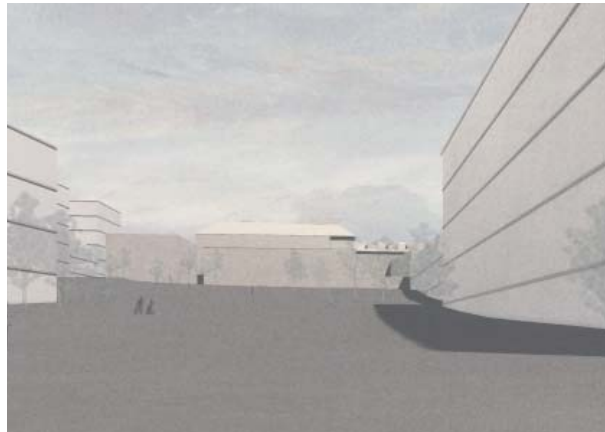
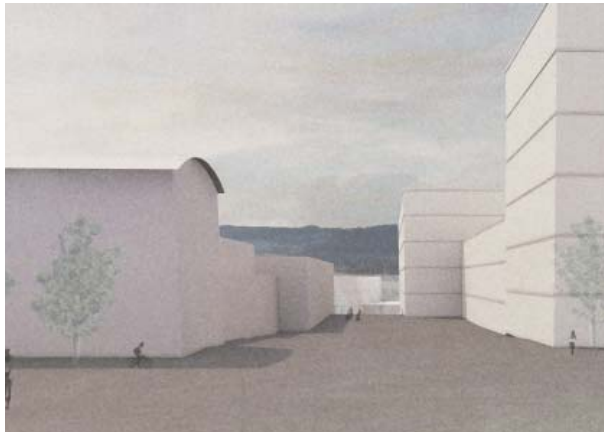
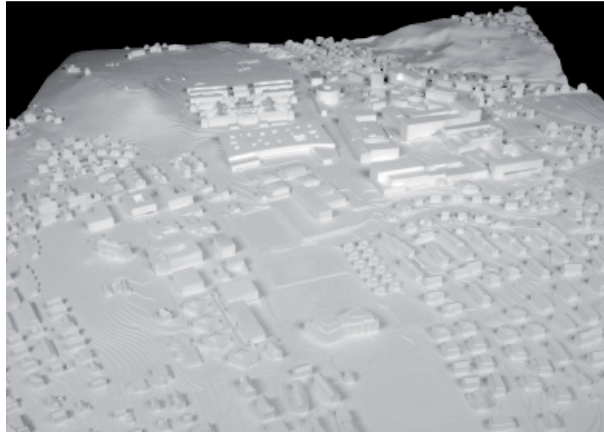
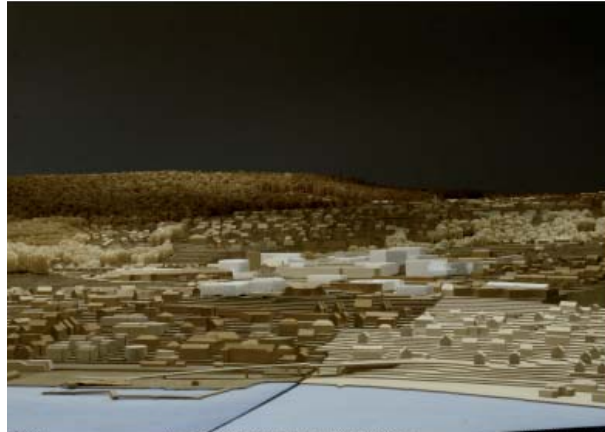
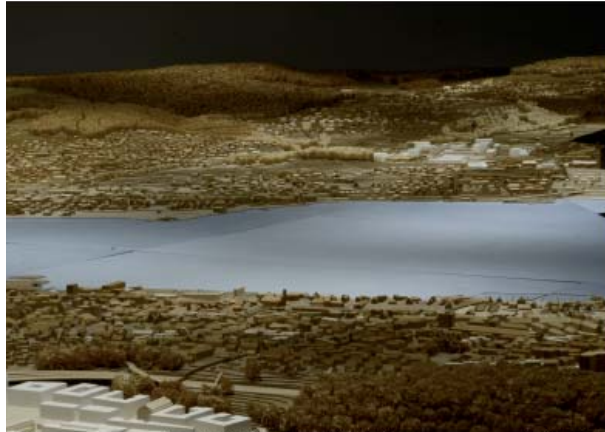
Die Kulturlandschaft ist von kommunaler Bedeutung. Der Park Lengg öffnet den Lengg-Perimeter für das Quartier. Bedeutung der Freiräume für die Erholungsnutzung:

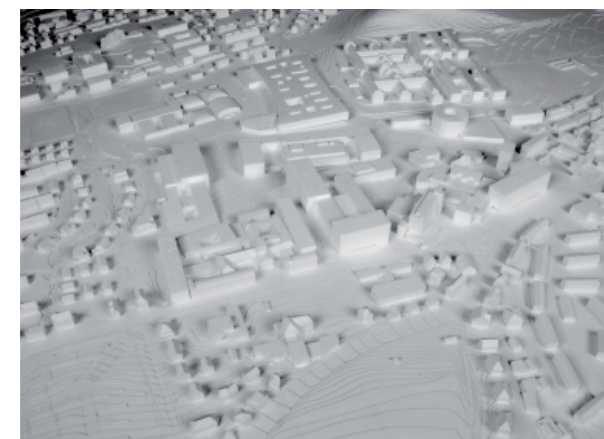
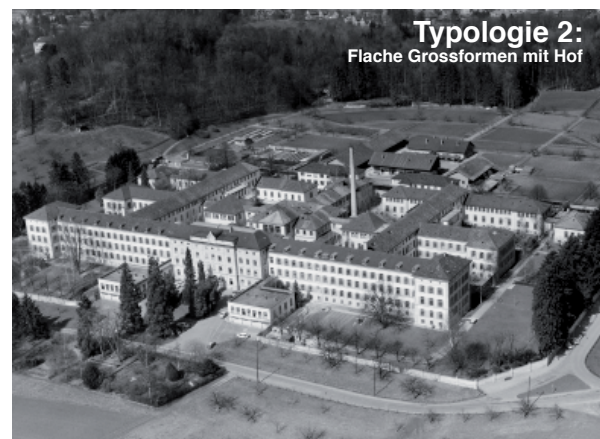


Legende
■ Quartier- und städtische Nutzung
■ Quartiernutzung
■ Spitalumfeld
■ bestehende Familiengärten
→ Verlegung der bestehenden Familiengärten in die PUK-Gartenanlage (flächenneutral)

Erschliessung durch den Park Lengg als wichtiges Rückgrad zur Vernetzung des Quartiers:







Hinweise zur Weiterbearbeitung aus Workshop II:

- Austausch Hirnland-UZ/THZ
- Verträglichkeit Balgrist-Knoten
- Integration Planung Kinderspital
- Integration S+R

- Knoten Lenggstrasse/August-Forel-Strasse
- Räumliche Ausgestaltung, Profil ÖVM/NLV
- Einschleissung Verkehr und Personentausch

3 Weiterbearbeitung PUK:

- Anordnung der Bauteile
- Volumetrie und Gebäudetiefe



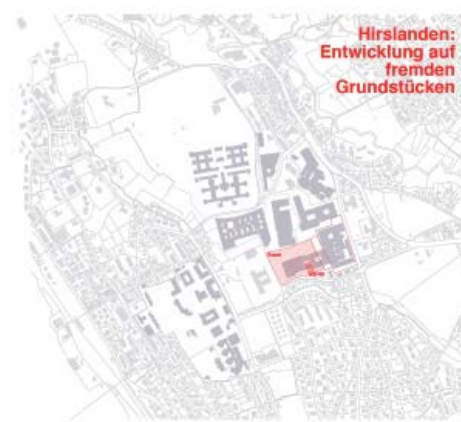
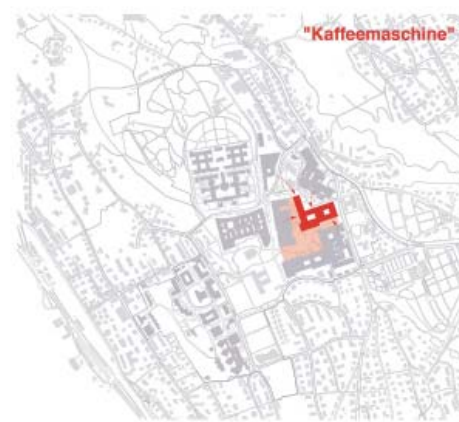
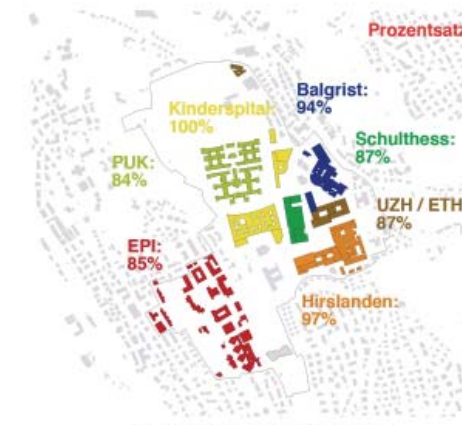
Hinweise zur Weiterbearbeitung aus Workshop II:

- Austausch Hirnlandes-UZH/ETHZ
- Verträglichkeit Balgrist-Knoten
- Integration Planung Kinderspital
- Integration S+R

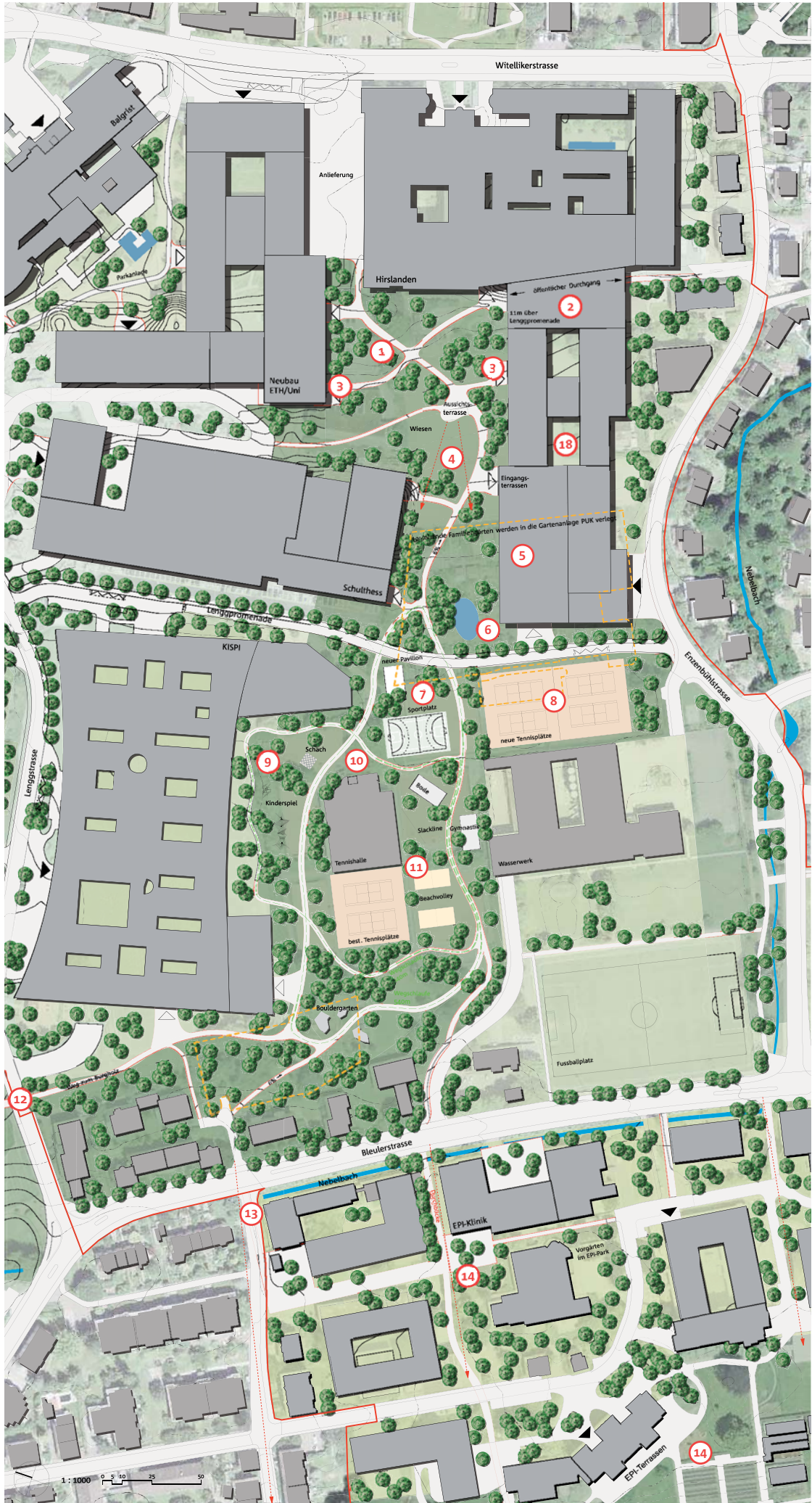
- Knoten Lenggstrasse/August-Forel-Strasse
- Räumliche Ausgestaltung, Profil ÖVM/IVL
- Erschliessung Verkehr und Personeneinfluss

3 Weiterbearbeitung PUK:

- Anordnung der Bauteile
- Volumetrie und Gebäudetiefe



PARK LENGG



PUK-GARTEN

